

Er erscheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. interurb. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ul. 4. Manuskripte werden nicht retourniert. — Anfragen Rückporto belegen

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer: 1'50 u. 2 Din



Mariborer Zeitung

Opfer der Dürre

Katastrophale Ausmaße der Dürre in Amerika / 60 Prozent der Ernte vernichtet / Täglich müssen 200.000 Stück Vieh geschlachtet werden

New York, 8. August.

Amerika ist durch die ungeheure Dürre, die seit zwei Monaten andauert, furchtbar heimgesucht worden. Seit zwei Monaten fiel über riesigen Landstrichen nicht ein einziger Tropfen Regen. Der bisherige Schaden wird auf 50 Millionen Dollar beziffert. Von der Dürre sind augenblicklich 24 Staaten mit rund 27 Millionen Einwohnern betroffen. Am schwersten heimgesucht ist der Staat Montana, ebenso aber auch Nord- und Süd-Dakota. Alle Anzeichen deuten daraufhin, daß

60% der Ernte als vernichtet angenommen werden müssen. Um das Land vor weiterem Schaden zu bewahren, hat die Bundesregierung angeordnet, daß täglich 200.000 Stück Vieh geschlachtet werden. Das Fleisch darf jedoch aus Gründen der Konkurrenz mit den Fleischhauern nicht verkauft werden, damit die Preise erhalten bleiben, vielmehr wird es von der Regierung aufgekauft und an Mittellose verteilt. Nach diesem Plan werden bei weiterem Andauern der Dürre 10 Millionen Stück geschlachtet werden müssen,

wodurch sich der Viehstand um ein Viertel des Gesamten verringern wird.

Diese Maßnahme hat sich als notwendig erwiesen, wenn der übrige Viehstand bei den geringen Futtermitteln erhalten werden soll. Die Regierung hat auch eine Reihe von Schutzmaßnahmen für die Farmer getroffen. So wurden alle Zwangsversteigerungen von Liegenschaften und beweglichem Gut auf die Dauer eines Jahres eingestellt. Ebenso ist ein allgemeines Moratorium für Farmer-Schulden in Sicht.

Gerüchte um Otto Habsburg

Der „Erbkönig“ aus Stenoderzeel abgereist? Geplanter Besuch Italiens.

Rom, 8. August.

Zu den Gerüchten über einen bevorstehenden Besuch Otto von Habsburgs in Italien verlautet im Palazzo Chigi, daß, falls dieser Besuch stattfinden sollte, demselben keine politische Bedeutung zukomme. Entgegen den verschiedentlichen Meldungen über eine Zusammenkunft Mussolini-Otto verlautet, daß dieser zunächst das Stammschloß der Familie Bourbon-Parma in Biareggio besuchen und sich eine Zeitlang dort aufhalten werde. Es verlautet ferner, daß Otto in Begleitung des Grafen Degenfeld Stenoderzeel vor einigen Tagen in unbekannter Richtung verlassen habe. Otto gedenkt angeblich einen Monat auswärts von Stenoderzeel zu verbringen.

Konflikt zwischen Erzbischof Dr. Sarić und Ingenieuren

Die Entscheidung des Erzbischofs von Sarajevo Dr. Sarić, mit der Ausführung der Pläne für die neue Kathedrale von Sarajevo den Wiener Architekten Schottenberger und einen zweiten Wiener Architekten zu betrauen, hatte nicht nur eine Erörterung in der Presse, sondern auch eine Aktion unter den Ingenieuren und Architekten Bosniens ausgelöst. Die Sarajevoer Sektion der Ingenieurvereinigung hatte eine Entschließung gegen den Schritt des Kirchenfürsten gefaßt.

Nun hat auch die zahlenmäßig stärkste und bedeutendste Sektion der jugoslawischen Ingenieur- und Architektenvereinigung als höchstes Ständeforum in Zagreb sich mit dieser Affäre befaßt und in ihrer getriggen Vollziehung das Vorgehen des Erzbischofs Dr. Sarić entschieden verurteilt, weil dieses nach Auffassung der Ingenieure und Architekten Jugoslawien die moralischen und materiellen Rechte der heimischen Fachleute schwer verletzt hätte. Es sei eine indirekte Neukierung des Mißtrauens und der Geringschätzung dadurch erfolgt, die die Kenntnisse und Fähigkeiten aller jugoslawischen Ingenieure treffe. Dadurch sei nicht nur das Ansehen des Ingenieurstandes, sondern auch die nationale Kultur verletzt worden, zumal die Kirche dem nationalen Schaffen entsprechende Beachtung zuzuwenden habe. Schließlich erklärt sich die Ingenieur- und Architektenvereinigung mit der Aktion der Sektion in Sarajevo solidarisch. Durch sein Vorgehen hätte der Erzbischof von Sarajevo sich gegen die Mitte verständig, in der er lebe, weil er einem Ausländer die Projektierung eines solchen Monumentalwerkes überlassen habe, das ein Abbild heimischen Lebens und ein Dokument der heimischen Kulturstufe sein müßte. Die Ingenieurvereinigung kündigt ferner alle nötigen Gegenmaßnahmen an zuständiger Stelle an, um eine solche Arbeitsweise des Erzbischofs und des Kathedralebauausschusses unmöglich zu machen und auf diese Weise eine Kulturschande zu verhindern. Damit ist zwischen den jugoslawischen Ingenieuren und Architekten und der Diözese Sarajevo ein offener Konflikt entstanden, dessen weitere Entwicklung noch völlig unabweisbar ist.

Das Abgrement für Bapen definitiv erteilt

Die Möglichkeit für eine Nichterteilung war nicht gegeben / Das deutsch-österreichische Verhältnis soll nun Bapen entspannen

Wien, 8. August.

Der Ministerrat, der gestern bis spät in die Nacht zusammenblieb, hat beschlossen, dem früheren deutschen Botskanzler Franz von Papen das Abgrement als außerordentlichem Gesandten und Minister des Deutschen Reiches in Wien zu erteilen.

Die heutige Wiener Morgenpresse schreibt, daß nach internationalem diplomatischem Brauch die Wiener Regierung gar nicht die Möglichkeit gehabt habe, das Abgrement für Bapen abzulehnen. In abseits liegenden diplomatischen Kreisen ist es allerdings aufgefallen, daß die ursprünglichen Versprechungen, das Abgrement gleich nach erfolgter Beilegung Volsch zu erteilen, nicht eingehalten wurden.

Die österreichischen Machthaber wollten die Annäherung an Deutschland, welches die Hand zur Versöhnung bot, wenn schon nicht vereiteln, dann wenigstens auf die lange Bank schieben. In Berlin hat diese absichtliche Verzögerung der Erteilung des Abgrements einen schlechten Eindruck ausgelöst.

Wie die United Press hierzu erzählt, soll Bapen seine Zustimmung zur Annahme des Gesandtenpostens in Wien an die sofortige Entlassung Habichts (bei der Landesleitung der NSDAP für Oesterreich) zur Bedingung gemacht haben. Es ist anzunehmen, daß Bapen alles aufbietet wird, um das noch immer gespannte Verhältnis zwischen Wien und Berlin einzurenken.

Kampf ums Getreide

Zwischen Regime und Volk in Sowjetrußland / Wieder neues Blutergießen

Moskau, 8. August.

Die Getreideorgen des Rätebundes bewegen sich in diesem Jahre entsprechend den Maßnahmen, die Regierung und Partei auf dem Gebiete der Landwirtschaft im Frühjahr einleiteten.

Die Auffaugung nahezu aller Einzelbauernwirtschaften in die Kollektive hat eine Verzögerung dieser zur Folge gehabt, die sich jetzt, bei der Ernte, erst in vollem Maße zeigt.

Die Kollektive — und selbst stellenweise die Sowjetwirtschaft, also die staatlich geleiteten Großgüter — verheimlichen die Ernte, geben dem Staate gegenüber nur einen Teil des geernteten Getreides an.

Dieses erfolgt zum Teil aus dem instinktiven Gefühl des Selbsterhaltungstriebes: was man hat, das hat man, zum Teil aber auch aus dem Ehrgeiz, unter allen Umständen dem Zentrum melden zu können, daß man den Plan hundertprozentig eingehalten und dem Staate alles abgeliefert hat, was abzuliefern war. Direktoren der Rätegüter, Leiter der Kollektivwirtschaften und der Maschinen- und Traktorenstationen, meist Mitglieder der Partei, haben sich solcher Staatsvergehen schuldig gemacht. Der Staatsan-

walt Kulow erläßt jetzt ein Rundschreiben, in dem er die Staatsanwälte der Republiken und Gebiete auffordert, strenger als bisher diese und ähnliche Vergehen zu beobachten und zu ahnden. Der Staatsanwaltschaft des Rätebundes liegen Informationen vor, nach denen der Kampf gegen Diebstahl von Getreide, Verheimlichung der Ernte und Getreideernte nicht energig genug betrieben werde. Zudem sei wiederholt gemeldet worden, daß das Getreide nicht sorgfältig genug auf dem Felde gesammelt werde. In einigen Gegenden seien bis zu 20 Prozent der Ernte auf dem Felde zurückgeblieben. Alle diese Vergehen werden als solche staatsfeindlicher Elemente bezeichnet, was gleichzeitig ein Fingerzeig dafür ist, welches Strafmaß gegebenenfalls anzuwenden ist. Für staatsfeindliche Elemente ist die Höchststrafe vorgeesehen...

Es hat den Anschein, als habe die Staatsanwaltschaft des Rätebundes mit diesem Rundschreiben eine Aktion eingeleitet, die — wenn sie wirklich mit aller Strenge des Buchstabes durchgeführt wird — dem Lande nicht wenig neues Blut kosten wird.

Die Ostchinabahn wird beschlagnahmt?

Charbin, 8. August.

In dem seit langem sich hinziehenden Streit um die chinesische Ostbahn ist eine neue bedenkliche Krise eingetreten. Am Donnerstag ist in der Nähe von Charbin ein japanischer Munitionszug durch eine Höllenschiffmaschine in die Luft gesprengt worden. Nunmehr erklärt die mandchurische Regierung, daß dieses Attentat nicht ohne Rückwirkung auf die politische Lage bleiben könne.

Die mandchurische Regierung könne nicht für die Sicherheit des Verkehrs auf der chinesischen Ostbahn bürgen, solange sowjetrussische Staatsangestellte sich im Dienst der Bahn befänden. Ihre Ersetzung durch mandchurische Staatsangehörige sei notwendig. Im übrigen wird von amtlicher Seite darauf verwiesen, daß weite und einflußreiche Kreise der mandchurischen Bevölkerung bereits die Forderung aufgestellt haben, die chinesische Ostbahn kurzerhand zu beschlagnahmen und zum Eigentum von Volk und Krone der Mandchurei zu erklären.

Die Untersuchung des Attentats wird durch den Chef der japanischen Militärmission in Charbin, Kazubara, geleitet. Verschiedene sowjetrussische Angestellte der chinesischen Ostbahn wurden verhaftet. Ihnen werden Beziehungen zu chinesischen Aufständischen nachgesagt. Auch der Chef der japanischen Militärmission hat erklären lassen, daß er die Anwesenheit sowjetrussischer Staatsangehöriger als Eisenbahnbeamte nicht mehr dulden könne.

Wie jedoch aus Tokio verlautet, will das japanische Kriegsministerium von sich aus vorläufig keinerlei Schritte in der Angelegenheit unternehmen, solange nicht ein amtlicher Bericht über das Untersuchungsergebnis vorliegt und solange die Mitwirkung sowjetrussischer Angestellter bei dem Attentat nicht einwandfrei erwiesen ist. Sollte dies der Fall sein, so werde man allerdings „mit rücksichtsloser Schärfe“ vorgehen.

Börsenberichte

Zürich, 8. August. Devisen: Paris 20.205, London 15.41, New York 304.50, Mailand 26.28, Prag 12.73, Wien 56.90, Berlin 118.75.

Ujuba, 8. August. Devisen: Berlin 1314.08 — 1324.83, Zürich 1108.35 — 1113.85, London 170.42 — 172.02, New York 3347.96 — 3375.42, Paris 223.93 — 225.05, Prag 141.01 — 141.87, Triest 290.79 — 293.49, österr. Schilling 8.00 — 8.10

Gedenket bei Kranzablösen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die Mariborer Zeitung.

Am Grabe Hindenburgs

200.000 Trauergäste in Tannenberg / Hitlers Gedächtnisrede / Ausklang der gigantischen Totenfeier

Tannenberg, 7. August.

Im riesigen Hofe des Nationaldenkmals hatten die Fahnenträger aller 53 Regimenter, die an der Schlacht bei Tannenberg beteiligt waren, Aufstellung genommen, ferner die SA, Reichswehr und die offiziellen Trauergäste. Am Katafalk nahmen neben den Vertretern der Regierung, der Familie Hindenburgs und dem diplomatischen Korps auch die Geistlichkeit Platz, in deren Reihen man auch den Breslauer Kardinal-Erzbischof Berttram sah. Um das Nationaldenkmal hatten etwa 200.000 Menschen Aufstellung genommen.

Um 11 Uhr trugen acht Reichswehroffiziere den Sarg aus dem Helldenkmal und legten ihn auf den Katafalk vor das Alesentree im Vorhof des Nationaldenkmals. Sieben Generale hielten die Marschallsinsignien Hindenburgs in den Händen. Nach der kurzen Weiherede des Feldbischofs Dormann trat unter Grabesstimme Reichsführer Adolf Hitler auf die Rednertribüne. Er umriss in einer längeren Rede das Leben des Marschalls und betonte insbesondere, daß der Verstorbenen neun Tage nachher, als ihm vom Kaiser als pensioniertem General der Oberbefehl in Ostpreußen übertragen wurde, den größten militärischen Sieg in der deutschen Geschichte ersochten und deutschen Boden vor der Invasion gerettet habe. Das tragische Ende des Weltkrieges könne nicht auf Hindenburgs Schuldenkonto gebucht werden. Dieses Ende bedeute nur das Urteil über die Politiker. Die Armee habe einen neuen Triumph erlebt, als das nationale Deutschland 1925 seinen besten Repräsentanten fand als den Generalfeldmarschall von Hindenburg. Es sei ein Wunder der Vorsehung gewesen, daß unter dem Präsidium dieses ersten Soldaten und Dieners der deutschen Nation Deutschlands Auferstehung vorbereitet werden konnte und daß er es gewesen sei, der der Wiedergeburt die Tore geöffnet habe. Als Reichspräsident sei er Schirmherr der nationalsozialistischen Bewegung geworden. Hier wo die Soldaten

seiner historischen Regimenter ruhen, werde Hindenburg seine letzte Ruhe finden zwischen Bannern und Fahnen in der ewigen Parade. Das deutsche Volk aber werde zu seinem toten Helden pilgern, um in seinen Abten neue Kräfte zu schöpfen.

Nach der Rede Hitlers, die tiefsten Einbruch und Bewegung auslöste, wurde der Sarg von Generalen und Admirälen im Spalier der Vertreter von 53 Regimentern in den Helldenkmal getragen. Vor dem Eingang stand Generalfeldmarschall von Falkenhausen in der Uniform der Totenkopfhäuser und nahm schmerz bewegt von seinem Kameraden Abschied. Der ehemalige Kronprinz war in der Uniform eines Husarenoffiziers, Vizelandes von Pappen in der eines Offiziers der Hindenburg-Infanterie erschienen. In dem Moment, wo der Sarg in die Gruft gelegt wurde, donnerten die Kanonen 101 Kanonenschüsse, die ausgerückten Truppen präsentierten das Gewehr. Die

Militärkapellen kimmten „Ich hatt' einen Kameraden“ an, worauf die ausgerückten Formationen vor dem Helldenkmal defilierten. Die Trauerfeier für Hindenburg war damit beendet.

Unter den Kränzen — es wurden deren nicht weniger als 68 Waggonen aus Berlin nach Tannenberg gebracht, sah man einen herrlichen Kranz weißer Dahlien mit der jugoslawischen Tricolore: den Kranz S. M. König Alexanders, daneben einen ähnlichen Kranz der jugoslawischen königlichen Regierung. Man sah Kränze aus allen Staaten des Erdballs. Auch der Mikado von Japan war durch einen herrlichen Kranz im Blumenreigen vertreten. Im diplomatischen Korps fungierte der jugoslawische Gesandte Zivojin Balugdzic auch als Vertreter S. M. des Königs.

Um 20 Uhr setzten sich für die Dauer einer Stunde alle Kirchenglocken Deutschlands in Bewegung. In den schwarz geflaggten

Häusern erklangen von den Fenstern Trauerlieder. Durch die Rundfunkübertragung aus Tannenberg war es ermöglicht, die Trauerfeier in allen Städten Deutschlands zur gleichen Zeit abzuhalten.

Beograd, 7. August.

Heute fand in der hiesigen evangelischen Kirche ein Trauergottesdienst für Marschall Hindenburg statt. Die Kirche war zu diesem Zweck schwarz ausgeschlagen worden, vor dem Eingang brannten auf Pisonen zwei große Fackeln. Als erster betrat Ministerpräsident Uzunovic mit Außenminister Jetic die Kirche, und dann die in Beograd weilenden Minister, das gesamte diplomatische Korps, das Personal der deutschen Legation mit dem Gesandten von Hecenan der Spitze. S. M. der König war durch General Rofic vertreten, man sah aber auch viele andere Generale der jugoslawischen Armee. Nach dem Gottesdienst trat General Rofic zum deutschen Gesandten und brachte ihm das Beileid S. M. des Königs zum Ausdruck. Als zweiter konbolierte im Namen der jugoslawischen Regierung Ministerpräsident Uzunovic, nach ihm Außenminister Jetic und in weiterer Folge die anderen hohen Trauergäste.

Mussolini in Nöten

Was geht in Italien vor? / Eine weit verzweigte Verschwörung gegen Mussolini / Balbos Rolle / Vor wichtigen Ereignissen

Zürich, 7. August.

In Italien sind mit dem Fall Arpinatti die Fäden einer weitverzweigten Verschwörung gegen die heutige faschistische Staatsführung aufgedeckt worden. Die Einzelheiten können nur von Reisenden in Erfahrung gebracht werden, die Italien verlassen, da auf italienischen Postämtern eine strenge Brief- und Telephon- sowie Telegraphenzensur geübt wird. Es ist unmöglich, aus Italien ein Telephongespräch zu führen, welches Klarheit über die Lage verschaffen würde.

Dieser Tage trafen in der Schweiz mehrere hohe faschistische Funktionäre ein, die bei Mussolini in Ungnade gefallen waren und sich vor der Konfinierung oder Depor-

tierung durch Flucht retteten. Nach ihren Behauptungen herrscht in den Reihen der Faschisten allgemeine Unzufriedenheit mit der Politik des Regimes. Die Mißerfolge in der Außenpolitik und namentlich die verzweifelte Finanz- und Wirtschaftslage hat im Direktorium der faschistischen Partei ernstliche Besorgnisse ausgelöst. Bis jetzt konnte Mussolini jede Unzufriedenheit einschläfern. Nun ist es plötzlich anders geworden. Die DVA, Italiens geheime Staatspolizei, arbeitet fieberhaft und überwacht selbst die intimsten Mitarbeiter Mussolinis. Diejenigen, die gefährlich werden könnten, werden deportiert und konfiniert. Auch wurde die Partei schon einige Mal gesäubert. Bei jeder Präsektur gibt es eine Konfinierungskommission. Auch das Sondertribunal arbeitet in Permanenz. Die Verhandlungen vor dem Tribunal werden geheim geführt. Bis jetzt wurden die Namen der Verurteilten amtlich kundgegeben, jetzt ist auch mit dieser Praxis aufgeräumt worden. Zum Chef des Präsektors wurde an Stelle des Journalisten Polverelli Mussolinis Schwiegersohn Graf Ciano ernannt. Jetzt wird amtlich nur gemeldet, daß eine antisfaschistische Gruppe zu soundsoviel Jahren Kerker verurteilt wurde. Die Namen dürfen nicht mehr veröffentlicht werden!

Wie es nun heißt, soll der Fall Arpinatti nicht einzig und allein dastehen. Die Aktion war in Bologna und darüber hinaus sehr weit verbreitet. Es sollen sogar Mitglieder des Quadrantens in Spiele gewesen sein. In diesem Zusammenhang ist hinlänglich bekannt, daß Balbos Stellung seit einem Jahr als erschüttert gilt. Als Balbo durch seinen Amerikaflug berühmt worden war, fand Mussolini dies als hinreichenden Grund, ihn als Gouverneur von Tripolis nach Afrika zu schicken. Balbo wurde durch die Mißerfolge Mussolinis in der Außenpolitik veranlaßt, gegen Mussolini Stellung zu nehmen. Von Balbo heißt es übrigens, daß er der einzige Mensch in Italien sei, der sich getraue, dem Duce die Wahrheit ins Gesicht zu schleudern. Balbo soll nach dem Mißerfolg, den Mussolini mit seiner Außenpolitik in der letzten Zeit erlitten hat, nach Rom gekommen sein, und von Mussolini die Rekonstruktion der Regierung in dem Sinne gefordert haben, daß Grandi die Außenpolitik übernimmt und die sechs Fachressorts, die Mussolini jetzt krampfhaft in seinen Händen hält, nachfolgend überantwortet werden. Balbo soll sogar gefordert haben, daß Mussolini sich aus der aktiven Politik zurückziehen möge. Selbstverständlich lehnte Mussolini dieses Ansinnen ab.

Balbo flog nach seinem Konflikt mit Mussolini nach Tripolis. Eine angekündigte große Rede Balbos anlässlich des Jahresfestes des italienischen Transoceanfluges wurde später abgesagt. Es gelang aber Balbo dennoch, zu verhindern, daß Graf Ciano, der Schwiegersohn Mussolinis, zum Landesverwalter ernannt wird

Im allgemeinen kann gesagt werden, daß die Aktion der Opposition gegen Mussolini durch die schwierige Finanzlage erleichtert wird. Der Tag ist nicht mehr ferne, an dem die Opposition vollkommen siegen wird.

J. M. die Königin in Ljubljana

Ljubljana, 7. August.

Gestern abend traf J. M. die Königin in Begleitung des Prinzen Paul und der Prinzessin Olga in Ljubljana ein, um den griechischen Prinzen Nikolaus, der sich vor einigen Tagen im Sanatorium Leonisica einer Blinddarmpoperation unterzogen hatte, zu besuchen. Die Herrscherin zog auch die übrigen Patienten des Sanatoriums ins Gespräch. Vor dem Sanatorium hatte sich indessen eine große Menschenmenge angesammelt, die den hohen Gästen beim Verlassen des Sanatoriums herzliche Ovationen darbrachte. J. M. die Königin kehrte von Ljubljana nach Bled zurück.

Zwei neue Todesurteile in Oesterreich

Ein Bundeswehrsoldat gestern hingerichtet.

Wien, 7. August.

Das Militärgericht verurteilte um 2.55 Uhr den beim Ueberfall auf das Bundeskanzleramt beteiligten Bundeswehrsoldaten Ernst Felle zum Tode durch den Strang. Da Bundespräsident Miklas von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch machte, wurde das Todesurteil um 6 Uhr früh vollzogen. Nach der Verkündigung des Todesurteiles trat Feile vor die Richter, erhob die Hand zum deutschen Gruß und rief: „Heil Hitler!“

Lagenfurt, 7. August.

Der Nationalsozialist Rofelin wurde heute vor dem Militärtribunal zum Tode, sein Kamerad Brunner zum 12 Jahren Kerker verurteilt. Ueber persönliche Intervention des Landeshauptmanns General Hilgerth wurde Rofelin zu 15 Jahren Kerker begnadigt.

Doppelfelbstmord in den Bergen

Vor ungefähr Jahresfrist verschwanden spurlos aus Ljubljana der Zahntechniker Dusan Jelic und die Gewerbeschülerin Danica Faganec. Trotz eifriger Nachforschungen konnte von den beiden jungen Leuten keine Spur gefunden werden. Gestern stießen zwei Touristen in einer Schlucht bei dem Dorfe Polutik auf zwei verweste Leichen. Die noch wohl erhaltenen Kleidungsstücke verrieten, daß es sich um die Leichen eines Mannes und einer Frau handelte. Eine beförliche Kommission stellte auf Grund der in den Taschen der Toten gefundenen Ausweise fest, daß man es mit den Leichen Jelic und Danica Faganecs zu tun hat. Es scheint, daß die beiden jungen

Judenpogrom in Algier

Ueber 100 Personen in den Kämpfen getötet / Nur gegen die Juden gerichtet, heißt es amtlich

Paris, 7. August.

Nach amtlichen Meldungen hat sich die Lage in Constantine (Algier), wo es zu erbitterten Kämpfen zwischen Moslims und Juden gekommen war, derart verschlechtert, daß Generalgouverneur Carde, der in Paris weilte, im Flugzeug in die Kolonie zurückkehrte. Wie die Blätter berichten, seien innerhalb von 48 Stunden über 100 Tote und rund 1000 Verletzte verzeichnet worden.

Innenminister Ducloux unterbrach seinen Urlaub und traf in Paris ein, um die erforderlichen Maßnahmen für die Herstellung der Ruhe und Ordnung in Algier zu treffen. Nach Constantine wurden mehrere Kompagnien Militär und Gendarmerie entsendet. Die französischen Blätter verweisen in ihren Kommentaren über die Vorgänge in Algier darauf, die Ursache sei darin zu suchen, daß in den Kolonien die Juden allzu sehr favorisiert und protegirt worden seien. Die Juden erhielten die besten Stellen in der Kolonialverwaltung, was den fanatischen Haß der Moslims gegen sie nur noch mehr entfachte. Dem religiös untermauerten Rassenhaß gesellte sich noch der nationale

genüber vollkommen machtlos. Die Moslims drangen mit Benzingefäßen in die Wohnungen der Juden ein, erschlugen alle Frauen, Kinder und Greise, die sie antrafen, worauf sie die Wohnungen in Brand stellten. Es gelang zwar dem Militär, eine große Anzahl von Moslims zu verhaften, die Pogroms dauerten aber die ganze Nacht hindurch an.

Sonntag früh kam es zwischen den Vertretern der Juden und der Moslims zu einem Waffenstillstand, die Zusammenstöße wiederholten sich aber bald nachher in neuerlicher wilder Form. Die Moslims gingen mit Revolvern, Stöcken und Messern auf die Juden los, es kam zu regelrechten Straßengefechten, in denen die Juden niedergeworfen wurden. Die Stadtpräfektur forderte dringend Sukkurs aus den nachbarlichen Garnisonsstädten an. Die Pogroms ließen auch gestern nachmittags nicht nach. Erst nach der Verhängung des Belagerungszustandes trat gegen Abend die Ruhe ein. Mehrere Häuser wurden eingeeicht, da die Völsaktion durch Wassermangel behindert war. Zahlreiche Juden sind auch in den Nachbardsdörfern getötet worden. Angesichts der Beisehung der jüdischen Todesopfer wurden umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

Paris, 7. August.

(Alger). Generalgouverneur Carde erklärte vor seiner Rückkehr nach Algier Vertretern der Presse gegenüber: Ich betone, daß die letzten Vorgänge ausschließlich gegen die Juden gerichtet waren, was aus der Tatsache hervorgeht, daß die Häuser der Christen und anderen Europäer vollkommen intakt blieben. Die Lage ist jetzt normal. Ich kann dies auf Grund der neuesten Berichte behaupten.

Paris, 7. August.

Ausgelöst wurden die Judenmassaker in Algier wie folgt: Am Samstag trat ein jüdischer Soldat total betrunken in eine Moschee, in der die Moslims gerade beim Gottesdienst versammelt waren, und begann die Anwesenden zu schmähen. Die Moslims waren erbittert den Juden aus der Moschee hinaus und schleiften ihn durch die Gassen. Der jüdischen Bevölkerung bemächtigte sich eine große Panik. Einige Juden wollten dem zu Tode verprügelten Soldaten zu Hilfe eilen, wodurch sie erst recht Feuer ins Strohdach legten. Polizei und Militär waren dem Ausbruch des moslimischen Fanatismus ge-

Der Weltkrieg in Zahlen

Die schrecklichste Statistik der Geschichte

An einem Tage starben durchschnittlich 8327 Männer / Das Völkerringen forderte insgesamt 13 Millionen Tote / 20 Millionen Soldaten wurden verwundet, davon sind 10 Millionen Invalide / 52 Millionen Liter verlorenes Menschenblut / Mobilisiert wurden 70 Millionen Menschen

Aus V e r l i n wird berichtet:

Zwanzig Jahre trennen uns nun schon von der Zeit, da der Weltkrieg begann. Ueber vier Jahre währte das Schlachtengetümmel, das Donnern der Kanonen, das Rattern der Flugzeuge und das Inferno vernichteter Menschenleben. Vor zwanzig Jahren setzte die Katastrophe ein, die furchtbarste Not über Europa, noch mehr, über die ganze Welt brachte. Unzählige Bücher sind in den vergangenen zwei Jahrzehnten auf den Markt gekommen, die teilweise anschaulich das Ringen um den Sieg beschreiben. Wir gedenken täglich noch der Helden, die für ihr Vaterland starben und zu Millionen ihre letzte Ruhe in fremder Erde gefunden haben. Was der Weltkrieg mit allen seinen grauenhaften Folgen aber wirklich war, das bemessen am besten Zahlen, die zwar nüchtern sind, jedoch die klarste Sprache reden. Die grausigste Statistik aller Zeiten ist jetzt in Deutschland fertiggestellt worden; sie umfaßt den Krieg von 1914 bis 1918. Lesen wir jene Zahlen, die jeden erschüttern müssen, und aus denen die Schmerzensschreie vieler Millionen Menschen im neuen Echo zu uns dringen.

Genau 12.900.570 Soldaten fielen auf dem Schlachtfeld der Ehre. Darunter befinden sich ungefähr eineinhalb Millionen junger deutscher Männer im Alter von 19 bis 24 Jahren. Blühende Menschenleben, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigten und die Zukunft ihrer Nation waren. In den 4 Jahren, 3 Monaten und 10 Tagen, die der Krieg dauerte, fielen in jeder Minute sechs Männer, das heißt in jeder 10. Sekunde einer. Rechnet man sich nämlich die Zeit des Krieges um, so kommt man auf 1560 Tage oder 37.440 Stunden. So ergibt sich die Schreckenszahl, daß an jedem Tage durchschnittlich 8327 Männer fielen. Diese Statistik des Entsetzens wird erst dann wieder so recht lebendig, wenn man versucht, sich einen Begriff davon zu machen, wieviel Herzleid und Tränen durch die nahezu dreizehn Millionen Toten verursacht worden sind. Manch einem armen Mütterchen wurde der einzige Sohn entzogen, Millionen von Frauen verloren ihren Ernährer und unzählige Geschwister hatten den Verlust ihres Bruders zu beklagen.

Das Blut der gefallenen 13 Millionen würde einen See mit 52.000 Kubikmetern füllen. Das bedeutet nichts anderes, als daß diese 52 Millionen Liter kostbares Menschenblut länger als einen Tag die Wassermengen ersetzen könnten, die den Niagara-fall hinabströmen. Ein schauriger Vergleich! Ebenso grausig muß uns die Vorstellung anmuten, daß die dreizehn Millionen Toten nebeneinander gelegt eine Strecke von 16.000 Kilometern ergeben würden. Kann man sich etwas Entsetzlicheres denken, als die Realisierung oder die Vorstellung eines solchen Massengrabes?

Ungefähr 20 Millionen Soldaten sind im Weltkrieg verwundet worden. In dieser Zahl sind 10 Millionen Invaliden eingeschlossen. 118.713 Schwerverletzte, 44.357 Krüppel mit nur je einem Bein, 41.688 Lungentränke, 20.952 Krüppel mit einem Arm, 5400 Geistesranke, 2000 Blinde, 1269 Krüppel ohne Beine und 135 ohne Arme

Leute gemeinsam durch einen Sprung in den Abgrund ihrem Leben ein Ende gemacht haben. Der Grund dürfte unglückliche Liebe gewesen sein.

In China verhungern 12 Millionen!

Aus den chinesischen Provinzen Schansi und Schensi kommt die Schreckensnachricht, daß dort infolge der übergroßen Dipe, der ein ebenso fürchterliches Hochwasser gefolgt ist, 12 Millionen Menschen am Verhungern sind. Die gesamte Ernte ist der Ueberflutung zum Opfer gefallen. Weitere 19 Millionen Menschen sind überaus gefährdet. China hat die gesamte übrige Welt zur Hilfe gegen Hunger und Not aufgerufen.

gehören ebenfalls zu den Opfern des Weltkrieges.

Mit dieser Verlustliste ist jedoch keineswegs die Bilanz derer fertiggestellt, die Opfer des Weltkrieges wurden. Nach Mitteilungen des Gesundheitsamtes gingen in Deutschland mehrere Millionen infolge der Entbehrungen und Rot am Siechtum zugrunde. Die Sterblichkeitsziffer schwoll riesig an, und der Geburtenausfall hat sich nur zu deutlich bemerkbar gemacht. Dem Verlust an Menschenleben steht noch ein riesiger materieller Schaden gegenüber. Ungefähr auf 700 Millionen Goldmark werden die Gesamtkosten des letzten Krieges geschätzt. Mit dieser Summe schuf man nichts anderes als Mittel und Wege, Menschenleben zu töten. Jegliche Aufbauarbeit ist unterblieben. Es ist statistisch auf Grund der Gesamtkriegskosten errechnet worden, daß die Tötung eines einzigen Menschen ungefähr 100.000 Goldmark ersforderte!

Die gesamten Zahlen werfen erneut ein grelles Licht auf den schrecklichsten Krieg, den die Menschheit je erlebt hat. Im Kriege 1870-71 fanden auf deutscher Seite 30.000 Soldaten den Tod. Und im letzten Kriege 1.3 Millionen! Angesichts dieses Vergleiches erlebt man noch einmal alle die Schrecken, die über Europa kamen.

Mobilisiert wurden im ganzen nicht weniger als 70 Millionen Menschen, von de-

nen 46 Millionen auf Seiten der Kriegsgegner Deutschlands und 24 Millionen auf Seiten Deutschlands und seiner Verbündeten kämpften. Von diesen 24 Millionen stellte Deutschland mehr als 13 Millionen, Oesterreich 8 Millionen, die Türkei 2 Millionen

und Bulgarien 1 Million auf. Die deutschen Gegner setzten sich aus 15 Millionen Russen, 9 Millionen Engländern, 8,5 Millionen Franzosen, 5,6 Millionen Italienern und 4,8 Millionen Amerikanern zusammen. Deutschland nahm insgesamt 2.521.600 Soldaten der feindlichen Staaten in Gefangenschaft, während insgesamt 1.030.074 deutsche Soldaten in Gefangenschaft gerieten.

Mordfall Serša aufgeklärt

Ein Geständnis in der Ljubljanaer Mordaffäre / Wie der Mord geschah

Wie aus L j u b l j a n a berichtet wird, wurde gestern das Verhör der Verhafteten in der Mordaffäre S e r š a fortgesetzt; während R o z m a n nach wie vor jede Mitschuld leugnete, gestand die 19jährige Tochter Franziska gestern um 8 Uhr abends den Mord ein. Rozman sei Samstag abends um 8 Uhr in die Wohnung des Serša gekommen und habe gewartet, bis Serša nach Hause kam. Als Serša ins Zimmer trat, überfiel ihn Rozman mit einer Hacke und schlug ihn zu Boden. Um jedoch sein Mißi erbringen zu können, begab er sich in ein Gasthaus, nahm eine Mahlzeit zu sich und spielte dann Karten. In der Zwischenszeit hatte die Josefina Cepuder mit ihrer Mutter und der 19jährigen Halbschwester Franciska die Leiche Seršas zerstückelt; die Teile wurden in einem großen Topf gekocht, so daß das Fleisch von den Knochen abgetrennt werden konnte; Füße und Hände wurden dann im Ofen verbrannt, die übrigen Teile der Leiche wurden in einen Sack verpackt. Franziska sagte aus, sie habe selbst den Sack gehalten, während ihre Schwester Josefina die Leichenteile hineinwarf. Bei der Hausdurchsuchung wurde ein blutgefleckter Rucksack gefunden; das Mädchen erzählte, daß sich auch in diesem Rucksack Teile der Leiche ihres Vaters befunden hatten. Josefina habe die Leichenteile im Wald vergraben, den Rucksack nahm sie aber wieder nach Hause, da sie ihn aus Habgier nicht einbüßen wollte. Rozman kehrte nach 1/2 Uhr in die Wohnung zurück und half bei der Zerstückelung der Leiche und deren Verpackung.

Rozman wurde nochmals verhört; er konnte sein Mißi für die Zeit von 1/2 Uhr früh, zu welcher Zeit er zuletzt bei der Kolportage der Zeitungen gesehen wurde, bis zum nächsten Morgen nicht erbringen.

Größtes Aufsehen rief die Tatsache hervor, daß in der Wohnung des Cepuder bei einer nochmaligen Hausdurchsuchung heute früh Einlagebücher über zusammen 100.000 Dinar gefunden wurden; die Einlagebücher waren in der Holzlage, im Keller und auf dem Dachboden versteckt. Diese Feststellung ist um so interessanter, als sowohl die beiden Töchter wie auch der ermordete Serša und seine Frau wiederholt bei der Stadtgemein-

um Unterstüßungen angefragt hatten und tatsächlich auch Lebensmittel, Brennmaterial und Bargeld erhielten. Ein Einlagebuch lautet auf 68.000 Dinar und ist auf den Namen der Josefina Cepuder ausgestellt. Auf ihren Namen lautet ein auch Einlagebuch auf 9000 Dinar, während auf den Namen der Frau Serša 16.000 Dinar eingelegt sind. Ein klei-

Eine Stätte des Grauens

Schauerhafte Zustände in einem englischen Schloß

Port m a d o c, 7. August. Zustände in einem Schloß, wie sie graufiger und ekelhafter auch von der lebhaften Phantasie eines Wallace nicht hätte erfunden werden können, wurden hier von der Polizei enthüllt, als eine Anzeige des Tierchutzvereines gegen die Einwohner von Portruddyn Castle behandelt wurden. Die beiden Einwohner des Schlosses wurden wegen Grausamkeit gegen Tiere verurteilt, die Berechtigung zum Halten von Hunden wurde ihnen auf Lebenszeiten entzogen. Der Polizeibeamte, der im Auftrage der zuständigen Stelle das Schloß besuchte, erzählte vor Gericht seine Erlebnisse in diesem sonderbaren Schloß. Er berichtet über Zustände, die gerade in der nächsten Darstellung des Polizeibeamten um so erschütternder klingen.

Schon im Schloßhof trieben sich Hunde in großer Zahl herum, denen der Polizeibeamte nur deshalb entgegen konnte, weil sie sich in einem Zustande größter Schwäche befanden. Schließlich wurde ihm von dem Schlossherrn — in dem ganzen Schloß befand sich außer ihm nur noch eine Frau, die offenbar irre war — geöffnet.

Der Mann war ungewaschen und nur mit einem alten Leberrock bekleidet, der um seine Hüften von einer Hundekette zusammengehalten wurde. Er erklärte, beide Bewohner des Schlosses seien krank und gänzlich mittellos, die Mitbewohnerin des Schlosses läge bereits seit drei Wochen im Bett und sei unfähig, sich zu rühren. Einen Arzt könne er wegen ihrer Mittellosigkeit nicht kommen lassen.

Der Beamte berichtete seiner vorgezogenen

nerer Beitrag wurde für Franziska in der städtischen Sparkasse hinterlegt. Es wurde festgestellt, daß Josefina Cepuder im Vorjahr zur selben Zeit, als sie in der städtischen Sparkasse 70.000 Dinar einlegte, bei der Stadtgemeinde um Vergütung der Spitalkosten im Betrag von 500 Dinar angefragt hatte, die ihr auch gewährt wurde. Das gräßliche Verbrechen scheint also doch wegen des Geldes begangen worden zu sein. Allem Anschein nach wollte Rozman zuerst Serša aus dem Weg räumen, um sich dann auch seiner Geliebten auf ähnliche Art und Weise zu entledigen und sich des Geldes zu bemächtigen. Rozman hatte nicht nur mit der Josefina Cepuder, sondern mit 30 weiteren Frauen Verhältnisse, denen er größere und kleinere Geldbeträge entlockte.

Die milde palmira Seife macht schön



John Dillinger's christliches Begräbnis

Das Dorf Waywood bei Mooresville im Staate Indiana ist zu einem Wallfahrtsort der amerikanischen Unterwelt geworden. Die Zufahrtstraßen zum Dorfe sind mit Autos verstopft, seltsame Gestalten geben sich im Hause der Schwester des erschossenen John Dillinger ein Stelldichlein. Geheimnisvolle Frauen erscheinen, verschleierte und hinreißend schöne, vom Verbrechen gezeichnete, junge und alte. Alle, die von der Polizei gesucht werden, auf deren Köpfen ein hoher Preis steht, tauchen wie Gespenster an der Bahre des „Meisters“ auf, alle erklären, trotz der unerhörten Gefahr gekommen zu sein, um ihren Jonny ein letztes Mal zu sehen.

Der Vater John Dillingers, ein gebeugter Greis, der seinem Sohne ein christliches Begräbnis zu geben wünscht, ist von diesen seltsamen Besuchern ziemlich bedrückt. Was aber soll er machen, wenn Pearl Elliot, die Schatzmeisterin der Dillingerbande, jene

Behörde, kehrte gegen abend wieder, und diesmal gelang es ihm, in das Innere des Schlosses vorzudringen.

Er fand die Frau auf einem Lager von zerlumpten alten Kleidungsstücken und mit einer großen, blutenden Wunde im Nacken. Auf die Frage nach der Herkunft der Wunde erhielt er zur Antwort, daß eine der zahlreichen Ratten die Frau gebissen habe. Der Beamte veranlaßte die sofortige Ueberführung der Frau in eine Irrenanstalt, während der Mann sich weigerte, das Schloß zu verlassen. Bei einer weiteren Untersuchung der Räume stellte der Beamte Zustände fest, die einfach jeder Beschreibung spotten. Ueberall im Hause waren Hunde an Möbeln oder Wänden angeleitet, die, nach ihrem Zustande zu schließen, schon seit Wochen an derselben Stelle an der Kette liegen mußten.

Alle Hunde befanden sich in einem entsetzlichen Zustande der äußersten Schwäche und Unterernährung, und viele von ihnen waren bei lebendigem Leibe von den Ratten angefressen. Die Ratten ließen sich auch durch die Anwesenheit der Menschen in keiner Weise stören. Der Polizist spricht von wahren Riesenergeniplaren, die die Größe von Raken erreichten. In dem Zimmer, das der Schlossherr zum Aufenthalt benutzte, waren nicht weniger als 18 Hunde, teils frei, teils an den Möbeln angeleitet.

Der Beamte holte einen Tierarzt und ließ von ihm nicht weniger als 42 Hunde von ihren Leiden befreien, während er selbst eine große Anzahl von Ratten mit einem Knüttel und mit seiner Dienstwaffe erledigte

SPORT

Maribors Läufer am Start

Heute, Mittwoch, um 10 Uhr geht auf der traditionellen Strecke Koroska ulica, Matrova ulica, Trinskega trg, Kolodvorska ulica, Mesandrova cesta, Trg Svobode der Duer durch Maribor-Lauf in Szene. Es liegen bereits die Nennungen von elf Stafetten auf, sodas in allen sieben Etappen ein harter Kampf zu erwarten ist. Die Streckeneinteilung wurde so vorgenommen, das in allen Abschnitten die „Spezialisten“ auf ihre Rechnung kommen werden. Außer den besten Mariborer Läufern sind auch Wettbewerber aus Bluj angemeldet, ferner werden die besten Lang- und Kurzstreckler des Solol und des Militärs am Start erscheinen. Das Ziel befindet sich am Trg Svobode, wo nach Eintreffen der Konkurrenten die Preisverteilung vorgenommen werden wird.

Junioren-Radmeisterschaft von Jugoslawien

Der jugoslawische Radfahrerverband bringt Sonntag, den 12. d. auf der Strecke Podsjed — Samobor — Cerlje und zurück ein Straßentennen zum Austrag, das als Meisterschaft von Jugoslawien gewertet wird. Teilnahmeberechtigt sind nur Junioren und zwar jene, die in den Unterverbandsmeisterschaften einen der drei ersten Plätze besetzt haben. Die Rennstrecke beträgt 80 Kilometer. Der Start erfolgt um 7.30 Uhr beim Kilometerstein 482, der Wendepunkt wurde beim Kilometerstein 522 festgelegt. Die Wettbewerber haben sich mit der Startlegitimation auszuweisen und gleichzeitig eine Bestätigung des Unterverbandes vorzuweisen, das sie tatsächlich ein Placement in der Unterverbandsmeisterschaft erzielt haben. Die Startgebühr beträgt 10 Dinar. Das Rennen findet bei jeder Bitterung statt. Anmeldungen sind an den Unterverband in Maribor, Gosposka ul. 40 zu richten.

Aus unserem Schiedsrichterkollegium. Das Ljubljanaer Schiedsrichterkollegium hat zu ihrem Vertreter für Maribor den Schiedsrichter Herrn Eugen Bergant ernannt. Wie wir in Erfahrung bringen, hat Bergant das Amt nicht angenommen.

Der Radfahrerklub „Postela“ veranstaltet Sonntag, den 12. d. einen Klubausflug nach Burberg. Abfahrt um 13.30 vom Klublokal. Alle Freunde und Gönner des Radfahrers sind herzlich eingeladen. Anschließ an die Partie um 14 Uhr am Kralja Petra trg. Dem Ausflug schließt sich eine Zusammenkunft im Gasthaus Veingerl in Nova vas an.

Jugoslawiens Wasserballer traten in Budapest gegen Italien an und erzielten ein unentschiedenes Resultat von 1:1. Gegen Ungarn unterlag unser Team mit 11:2.

Oesterreich nicht im Davis-Cup. Der oesterreichische Tennisverband hat seine Nennung zum Davis-Cup 1935 zurückgezogen. Die Oesterreicher hätten Mitte August in Athen gegen Griechenland spielen sollen, was immerhin schon wegen der Hitze ein beträchtliches Handicap bedeutet.

Hazena-Auswahl nach Rom abgereist. Montag nachmittags ist die jugoslawische Hazena-Auswahlmannschaft, die im Finalspiel bei den Frauen-Weltmeisterschaften in London gegen die Tschechoslowakei anzutreten hat, nach London abgereist.

Jugoslawiens Schwimmer nicht bei den Europameisterschaften. Der jugoslawische Schwimmverband ist von einer Beteiligung an den Europa-Schwimm-Meisterschaften in Magdeburg zurückgetreten. Der Verband hat den zuständigen Minister verständigt, das eine Besichtigung der Europameisterschaft im Schwimmen aus technischen Gründen nicht möglich sei, was vom Minister zur Kenntnis

erst durch eine dicke Reismauer hindurchessen müssen, so müssen die Malariaämiden erst durch die Schweinehälle hindurch. Dort aber finden sie soviel Nahrung, das ihnen die Luft auf Menschen vergeht. Das Schweineblut sättigt sie so vollkommen, das seit der Schweinehaltungsummung der Gemeinde Ardea keinerlei Neuansiedlung und Uebertragung der Malaria durch die Malariaämiden wieder vorgekommen ist.

Frau, die zugleich auch alle internen Streitigkeiten innerhalb der Gangsters regelte, meinent an der Wache zusammenbricht? Wenn Mary Kinder, ehemals mit Dillinger befreundet, später mit Harry Pierpont, schlussend erklärt, nur könne sie auch nicht mehr weiterleben: Jonny sei tot, Harry werde nächstens hingerichtet, und sie habe so sehr darauf gehofft, ihn im Herbst heiraten zu können. Wenn Jonny noch leben würde, hätte er ihn bestimmt aus dem Gefängnis herausgeholt. . . Was soll er machen, wenn alle ihm übereinstimmend immer wieder erklären, sein Jonny habe seit Jahren den Wunsch gehabt, mit John Hamilton (dem öffentlichen Volksfeind Nr. 41) und „einigen lieben Mädels“ nach Südamerika zu gehen, um dort das einfache Leben eines von seinen Bürgern geachteten Farmers zu führen?

Nicht nur die Unterwelt aber versammelt sich am Totenbett John Dillingers. Die Zahl der Neugierigen, die das Haus umlagern, in dem der „Volksfeind Nr. 1“ aufgewachsen und jetzt aufgebahrt ist, nimmt von Tag zu Tag zu. Das „christliche Begräbnis“ John Dillingers, das in aller Stille stattfinden sollte, wird zu einer neuen amerikanischen Sensation.

Dillingers Nachfolger.

Kaum ist der von ganz Amerika gefürchtete John Dillinger von der Bildfläche verschwunden, schon gibt es in USA einen neuen „Volksfeind Nr. 1“. Es handelt sich um den berühmten Banditen Nelson, der Dillingers Nachfolge angetreten hat. Als er dieser Tage, zusammen mit vier anderen Gangsters, eine Bank in Henderson überfiel, 37.000 Dollar raubte und in einem gestohlenen Kraftwagen mit seinen Diebsgeossen entkam, wurde ihm offiziell der Titel des „toten Jonny“ übertragen.

Wer hat Dillingers Gehirn geklopft?

Die Sensationen um John Dillinger, den Volksfeind Nummer 1, nehmen kein Ende. Sein Leichnam war im Hause seiner Schwester aufgebahrt, sein Gehirn jedoch im Leichenhauhaus in Chicago ausgestellt. Jetzt wird bekannt, das das Gehirn, das zur allgemeinen Besichtigung freigegeben worden war, geklopft worden ist. Die Behörden verdächtigen einen der „Gehirn-Wächter“, das kostbare Objekt, das zur eingehenden Untersuchung dem Polizei-Museum von Chicago übermitteln sollte, an einen Kuriositätenhändler verkauft zu haben. Der Wächter bestreitet den Diebstahl entschieden. Die Chicagoer aber sind um einen graufigen Anblick ärmer: das Gehirn, in einem Glasloien aufbewahrt, war genau so wie das Totenbett im Hause der Schwester Dillingers zu einer Sehenswürdigkeit ohnegleichen geworden.

Sensationelle Erfindungen im Flugwesen.

Der „Matin“ berichtet, das vier französische Militäringenieur eine sensationelle Erfindung gemacht haben, die imstande ist, das gesamte Flugwesen von Grund auf zu verändern. Es handelt sich nach den Angaben des Blattes um eine Reihe von Vorrichtungen, die dem Flugzeuge in Zukunft eine vollständige und automatische Stabilität in allen Lagen verleihen sollen. Diese Vorrichtungen werden es dem Piloten erlauben, durch einen einfachen Druck auf verschiedene, auf einem Schalterbrett angebrachte Knöpfe automatisch alle Manöver, Aufstieg, Abstieg, horizontalen Flug, Rechts- und Linkskurven, durchzuführen. Die neuen Vorrichtungen werden sogar ein bisher für unlösbar gehaltenes Problem lösen und den automatischen Start sowie die automatische Landung eines Flugzeuges ermöglichen.

Schweinehälle gegen die Malaria!

Die Stadt Ardea in Italien ist von einer modernen chinesischen Mauer umgeben, die aus Schweinehälle besteht. Der Grund dieser merkwürdigen Befestigung der Stadt besteht in der Abwehr gegen die Malaria. Seit italienische Epidemiologen beobachtet haben, das Stechmücken, die als Ueberträger der Malaria auf den Menschen zu betrachten sind, mit Vorliebe das Blut von Schweinen aussaugen, ist man in Ardea auf den Einfall gekommen, einen Schweinehaltgürtel um die ganze Stadt zu ziehen. Auf diese Weise gelangen die Malariaämiden, ehe sie in die Stadt kommen, zuerst in die Schweinehaltmauer. Und wie sich alle Menschen, die ins Sclaffenland gelangen wollen,

genommen wurde. Entschad zu den Europameisterschaften wird nur das jugoslawische Waterpolo-Team, was vom Minister gutgeheißen wurde.

Italienische Schwimmer in Ljubljana. Die italienische Schwimmer-Auswahlmannschaft, die sich an den Schwimmwettbewerben in Budapest beteiligte, ist Dienstag auf ihrer Reise nach Italien in Ljubljana eingetroffen. Die italienischen Schwimmer werden heute, Mittwoch, abends um 9 Uhr mit den Schwimmern der hiesigen „Nirija“ einen Schwimmwettkampf austragen.

Jalsic siegt 1. o. Samstag abends fand in Beograd ein internationales Bogtrefsen statt. Der Zagreber J a l s i c besiegte den Italiener Culiatti in der fünften Runde mit 1. o. Weiters siegte Billy Hieber gegen Banic, Tarana gegen Dinic, Dgrizel und Skibal schritten unentschieden ab.

Polen-Estland 5 : 0. Auch der letzte Tag der Davis-Cup-Vorbegegnung zwischen Polen und Estland brachte nur Siege der Polen, die damit die ganze Begegnung 5:0 gewannen. Karlovski gewann gegen Pul 6-3, 6-4, 6-4 und Toczynski gegen Lasne 6-3, 6-2, 6-2.

Beards neuer Weltrekord. Montag starteten bei großem Besuch die amerikanischen Leichtathleten in Oslo und stellten zwei neue Weltrekorde auf. Beard lief 110 Meter Hürden in 14,2 Sekunden und verbesserte damit seinen eigenen Rekord um eine Zehntelsekunde. Eastman lief 500 Meter in 1:02 Minuten, womit er den anerkannten Weltrekord unterbot, jedoch hinter seinem kürzlich über diese Strecke erzielten Rekord zurückblieb.

Aus Celle

Kirchenkonzert. Am vergangenen Samstag um 20 Uhr fand in der Kapuzinerkirche das von uns feinerzeit angekündete Konzert statt. Der Gesangverein „Celsiti zoon“ brachte unter Leitung seines Chorleiters Herrn Prof. Mirko Močan geistliche Chöre zu Gehör. Vater Anselm aus Barabzin bewies bei Solovorträgen sowohl sein meisterliches Können an der Orgel als auch, das er über einen wohlklingenden Tenor verfügt. Die Darbietungen standen auf beachtlicher Höhe, der Besuch des Konzertes war sehr gut.

Lebensmüde. Dienstag, den 7. d. vormittags schnitt sich der Glasergehilfe Jos. Betermil in selbstmörderischer Absicht die Halsschlagadern durch. Trotz sofortiger Ueberführung in das Spital durch den Rettungsdienst konnte der Bedauernswerte nicht gerettet werden, und er erlag bald nachher seiner Verletzung. Ueber den Beweggrund der Tat ist nichts bekannt.

Widersehtigkeit bei der Verhaftung. Am Samstag, den 4. d. nachmittags randalierten drei Burschen im betrunkenen Zustande in der Komenskega ulica, und belästigten die Passanten. Als d. Wache herbeigerufen wurde, nahmen sie Reißaus. Einer von ihnen, Franz Pith, wurde von einem Wachmann eingeholt. Er widersehte sich seiner Verhaftung, entriß dem Wachmann sogar die Seitenwaise und verletzte ihn mit dieser beträchtlich an der rechten Hand. Dem verwundeten Schuttmann wurde auf der Rettungssituation ärztliche Hilfe zuteil, worauf er in häusliche Pflege gegeben werden konnte. Der Missetäter wurde verhaftet, und sieht seiner wohlverdienten Strafe entgegen.

Feuerwehr gegen Old boys Athletik. Wir haben bereits gestern auf dieses einmalige Ereignis aufmerksam gemacht. Falls nun wirklich jemand noch schwanken sollte, sich Donnerstag, den 9. d. um 18.15 Uhr abends beim Felsenkeller einzufinden, so sei hiemit bekannt gegeben, das der beliebte Ehrenobmann der Feuerwehr, Herr Jellenz eigenhändig — und wenn es sein muß: eigenhändig — das Tor der Feuerwehr hüten wird. Er hat sich feinerzeit auf diesem Posten für Athletik mit Ruhm bedeckt. Wenn er sich mittlerweile ein Bäuchlein zugelegt hat, so ist das nur zum Vorteil, denn der Torraum wird dadurch verkleinert und dem Halle das Eindringen erschwert. Auch der ehemalige Rechtsaußen der Athletik, Gradišcher wirkt bei der Feuerwehr mit; seine rasanten Laufe, mit denen er ehemals seine Gegner zur Verzweiflung gebracht hat, sind

noch nicht vergessen. Das sind nur einige Namen. Ueber die Old boys der Athletik ist kein Wort zu verlieren. Die prominentesten Mannschaften des Kontinents weichen ihnen aus; man hat noch niemals gehört oder gelesen, das sich ihnen z. B. die Wiener „Admira“ zum Kampfe gestellt hat. — Also: dabei gewesen zu sein, wird jeden der von Sport (oder Wohlthätigkeit) auch nur einmal häft, auf lange hinaus mit Stolz und Freude erfüllen.

Buchbesprechung

Eine neue Kulturgeschichte. Mitten in unwalzenden Ereignissen von weltgeschichtlicher Bedeutung, in einer Bewegung der Nationen, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat, nimmt der Wille zur Ueberflucht über die kulturelle Entwicklung und damit zur Kulturgestaltung Gestalt und Form an. Das große kulturgeschichtliche Werk unserer Zeit bedarf eines universellen Charakters, um den Anforderungen, die eine fast alle Standes- und Berufsschichten umfassende Leserschaft an eine solche Publikation stellt, gerecht zu werden. Denn einmal benötigt die Wissenschaft selbst in fast sämtlichen Abzweigungen ein kulturgeschichtliches Universalwerk, dann aber muß eine moderne Kulturgeschichte so allgemeinverständlich sein, das ein jeder, der nach vertiefter Bildung strebt, in diesem Werk das findet, was er sucht. Es scheint nun, das diese lange erwartete Darstellung im Werden begriffen ist. Bei der Akademischen Verlagsgesellschaft „Atheneion“ in Potsdam beginnt soeben ein großangelegtes „Handbuch der Kulturgeschichte“ zu erscheinen, das nach den bis jetzt vorliegenden Lieferungen berufen scheint, das große kulturgeschichtliche Werk unserer Zeit zu werden. Als Herausgeber zeichnet der Danziger Literaturhistoriker und Kulturkundler Prof. Dr. Heinz Rindemann, Mitarbeiter sind führende deutsche und europäische Gelehrte. Sachlich klar und überzeugend, mit allem wissenschaftlichen Können gleich macht das Handbuch den Eindruck einer ganz ungewöhnlichen Bucherscheinung. Bildmaterial, Ausstattung und Druck sind erstklassig: ein Werk von Rang und Wert. Die ersten Lieferungen behandeln die Kultur der alten Germanen von Riedel und die deutsche Kultur zwischen Völkerwanderung und Kreuzzügen von Metler, beides grundlegende vorbildliche Arbeiten. Man kann nur hoffen, das dieses große und schöne Verlagswerk auch den gebührenden Erfolg hat, den man ihm nach seinem inhaltlichen und ausstattungsmäßigen Wert ohne weiteres zuspricht.

Gesundheitspflege

Bundstarrkrampf entsteht durch den Starrkrampfbazillus, dessen Sporen sich in der Gartenerde, im Staub, auf Holz usw. befinden. Wenn daher eine Wunde beschmutzt wird, können Sporen in den Körper eindringen. Daraus entwickeln sich in der Wunde die Bazillen, die ein schweres Gift erzeugen; dazu sind vier bis vierzehn Tage notwendig, dann tritt der Starrkrampf auf. Viele Soldaten sind während des Krieges an dieser Krankheit zugrunde gegangen. Unter hohem Fieber treten in den Hals-, Gesicht- und Schlemmuskeln Krämpfe auf, es kommt zur Kieferperre ober das Gesicht bekommt ein grinsendes Aussehen. Nahrungsaufnahme ist unmöglich. Nachher kommt eine Steifheit der Nacken- und Rückenmuskulatur. Jede mit Erde beschmutzte Wunde soll gereinigt werden, und um den Ausbruch der Krankheit zu verhindern, soll Gegengift des Bundstarrkrampfes eingespritzt werden. Ist Bundstarrkrampf eingetreten, dann wird ebenfalls ein Gegengift eingespritzt, aber die Wirkung ist nicht mehr ganz sicher.

Wit und Humor

Zwei Dinge können einer Ehe zum Verhängnis werden: Wenn des Mannes Geldtasche leer und in der Frau Gemüt kein Reichtum ist.

Die Eintracht ist es, die in der Ehe die Zufriedenheit reifen läßt. Die Zwietracht ist es, die alles Gute und Fruchtbringende einer Ehe zerstört.

Wer eine gute Ehe führen will, muß sich auf einen gewissen Heroismus einstellen.

Lokal-Chronik

Mittwoch, den 8. August

Internationales Schachmeisterturnier in Maribor

Birc schlägt Spielmann / Der Stand nach der 3. Runde / Birc und Steiner an der Spitze

Sämtlich Partien der gestrigen 3. Runde waren sehr scharf und sind schon in den ersten 5 Stunden zu Ende gespielt worden. Das größte Interesse herrschte für die Partie Birc—Spielmann. Zahlreiche Liebhaber haben sich entgegen die Züge notiert und sie lebhaft kommentiert. Das Spiel war ein angenehmes Damengambit, eine bekannte Remis-Eröffnung. Birc aber weichte von der üblichen Spielweise ab, indem er in dieser Partie eine theoretische Neuerung brachte. Nach Abtausch beider Lärme bedrängte er nur mit den leichten Figuren und Dame die Position des Schwarzen immer mehr und mehr. Nach einem korrekten Figurenopfer befand sich Spielmann plötzlich schon im 30. Zuge in einer solchen Position, die drei unbedenkliche Mattmöglichkeiten enthielt und gab die Partie auf. Dies war die erste Entscheidung der gestrigen Runde. Großmeister Spielmann ist sich im Unklaren darüber, ob und wo ein Fehler in seinem Spiel stecken könnte. Es ist dies wiederum eine Glanzpartie, die unser Basja Birc zu Stande brachte und welche zweifellos das

größte Interesse aller Schachmeister und Schachfreunde erwecken und ihnen einen Genuß bereiten dürfte.

Die zweite Entscheidung fiel am Brett Stupčan—Menschil. Die Damenweltmeisterin führte ihre Steine sehr geschickt und erzwang im 23. Zuge die Kapitulation ihres Gegners. Sehr schöne Partien waren auch Steiner—Bidmar und Rejsić—Dr. Drezga. Steiner gewann im 43. und Rejsić im 20. Zuge.

Stand nach der 3. Runde: Birc und Steiner 2½, Rejsić 1½, Menschil und Spielmann 1½, Stupčan 1, Dr. Ahtalos und Bidmar jun. ½, Dr. Drezga ½. (Das Sternchen * hinter der Zahl zeigt an, daß jene Spieler den spielfreien Tag schon hinter sich haben).

Die vierte, ebenso sehr interessante Runde wird heute von 15 bis 20 Uhr gespielt und morgen von 9 bis 11 Uhr vormittags fortgesetzt. Es treten sich folgende Paare entgegen: Bidmar jun.—Dr. Ahtalos, Spielmann—Rejsić, Menschil—Birc, Steiner—Stupčan.

m. Trauungen. In den letzten Tagen wurden in Maribor getraut Willy Strabl mit Fräulein Angela Fidler, Franz Gerlic mit Fräulein Elsa Golinar, Anton Močivnik mit Fräulein Marie Golobrnik, Feljo Fras mit Fräulein Antonie Pal, Franz Komauer mit Fräulein Franziska Püll, Josef Ploj mit Fräulein Marie Bohornik, Cyril Grobin mit Fräulein Ivana Koskar und Ivan Lorenčič mit Fräulein Aloisje Bedenko.

m. Verstorbene. In der vorigen Woche sind in Maribor gestorben: Cijel Anna, Oberlehrerwitwe, 83 Jahre alt; Belle Franz, Besitzer, 65 J.; Lončarič Stefan, Eisenbahner i. R., 65 J.; Ragorščak Wilhelm, Schlosser, 19 J.; Baumtischer Stefan, Seilermeister, 84 J.; Mohorič Ivan, Arbeiter, 72 J.; Duhal Erik, Arbeiterkind, 3 Monate; Knopp Lydia, Ingenieurstochter, 7½ Jahre; Strabl Anna, Kaufmannsgattin, 54 J.; Krizan Anton, Besitzer, 55 J.; Lorber Anna, Handelsfrau, 73 J.; Kodrič Friedrich, Arbeiter, 27 J.; Vidovič Theresje, Arbeiterkind, 2 J.; Eril Anton, Arbeiter, 67 J.; Dohler Alois, Arbeiter, 44 J.

m. Bühnenwerk Danilo Gorinčič. Der Dichter und Mitglied unseres Theaterensembles Danilo Gorinčič hat ein neues Bühnenwerk vollendet. Das Stück heißt „Drejetova zakost in jreča“ (Drejetes Trauer und Glück und ist für die Jugend bestimmt.

m. Autobusausflug nach Ribnica. Sonntag, den 12. d. findet wieder ein Autobusausflug nach Ribnica statt. Abfahrt um halb 6 Uhr vom Hauptplatz. Anmeldungen an Telefonnummer 20-38.

m. Erhöhte Strafe der „Edinost“-Direktoren. Die in Zagreb verurteilten Direktoren der „Edinost“ Kenda und Ristič haben Berufung und Revision eingebracht, dadurch aber erwirkt, daß ihnen die Strafe beträchtlich erhöht wurde. Franz Kenda wurde zu sechs Jahren schweren Kerker, Ignaz Ristič dagegen zu vier Jahren schweren Kerker verurteilt. Zurückgewiesen wurden alle Punkte der Beschwerde.

m. Ringkämpfer kommen wieder. Nach einjähriger Pause werden sich uns bereits Montag, den 16. d. wieder internationale Größen des klassischen Ringkampfes vorstellen. Die Kämpfe organisiert auch heuer der SSC. Maribor, der bereits eine Auslese kraftstrotzender Ritter der Matte verpflichtet hat.

m. Renovierung der Josefi-Kirche. Die Kapuzinerpatres haben dieser Tage mit der Renovierung der übrigens schon sehr bedürftigen Josefi-Filialkirche in Studenci begonnen. Der obere Teil des Kirchturmes strahlt bereits in einem neuen Glanz. Die Vor-

stehung der kleinen Kapuzinergemeinde kämpft jedoch mit schweren finanziellen Hindernissen und nimmt daher Geld- oder Materialspenden für die Renovierung der Kirche gerne entgegen.

m. Auch die Segelflieger stellen aus. Allgemein fällt im Ausstellungsraum der Festwoche die Ausstellung unserer Segelflieger auf. Insbesondere die erst kürzlich fertiggestellte „Krähe“ lenkt die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich. Ausgestellt sind ferner verschiedene Konstruktionen, Modelle und Skizzen, die einen aufschlußreichen Einblick in die Entwicklung unseres Segelflugsports gewähren.

m. Volksbewegung im Juni. Im Juli wurden in Maribor insgesamt 94 Kinder geboren, und zwar 40 Knaben und 54 Mädchen. Gestorben sind in derselben Zeit 55 Personen, darunter 32 Männer und 23 Frauen. Eheschließungen gab es im Juli 28.

m. Immer noch Flüchtlinge aus Oesterreich. Aus Oesterreich kommen noch immer Flüchtlinge, um bei uns Zuflucht zu nehmen. Anlässlich des Sonderzuges aus Wien versuchten einzelne auf diese Weise aus Oesterreich zu entkommen. Die österreichischen Behörden nahmen aber in Spielfeld eine genaue Kontrolle des Zuges vor, wobei alle, die nicht im Sammelbüchse eingetragen waren, festgenommen wurden.

m. Feuerwehren spielen Fußball. Der Lederball hat jetzt auch die braven Wehrmänner in seinen Bann gezogen. Die Mariborer Freiwillige Feuerwehr rüstet zu einem Fußballkampf gegen die Mannschaft der Feuerwehr der Staatsbahnen. Der Kampf, dem schon ein lebhaftes Interesse entgegengebracht wird, wird Sonntag, den 12. d. um 10 Uhr am „Zeleznikar“-Platz stattfinden. Dem Ereignis am grünen Rasen wird um 9 Uhr ein Aufmarsch der Kämpfer vorausgehen.

m. Eröffnung des neuen Bades in Mezica. Wie schon berichtet, hat die Filiale Mezica-Orna des Slowenischen Alpenvereines im romantisch gelegenen Mezicaatal eine modernst ausgestattete Badeanlage erbaut. Das Bad, das schöne Bassins und geräumige Garderoben sowie Liegegelegenheiten umfasst, wird am 15. d. feierlich eröffnet werden. Aus diesem Anlaß sind auch Schwimmwettkämpfe vorgesehen.

m. Spenden für das Ferialheim „Königin Maria“. Anlässlich seines Besuches im Kinderferialheim „Königin Maria“ in Sv. Martin ließ der Rotarichklub dem Heim den ansehnlichen Betrag von 1200 Dinar zukommen. — Im Angebenken an die verstorbene Lidica Anop spendete die Familie Bertnik für das Ferialheim 300 Dinar. — Ferner

spendete die Fabrik Thoma den schönen Betrag von 1000 Dinar sowie die Cyrillus-Druckerei 50 kirchliche Gesangbücher und Direktor Mirko Gorisel aus Ruše 200 Kleiderrechen. Allen sei der herzlichste Dank ausgesprochen!

m. Heu- und Strohmarkt. Maribor, 8. d. Die Zufuhr belief sich auf 2 Wagen Heu (25 bis 28), 1 Wagen Grummet (28) und 1 Wagen Stroh (22 Dinar pro 100 kg).

m. Lebensmüde. In selbstmörderischer Absicht trank gestern abends die 23jährige Fabrikangestellte Anna R. Ljhol. Im bewußtlosen Zustand wurde sie ins Spital überführt. Das Motiv soll unglückliche Liebe sein.

m. Wetterbericht vom 8. August, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser +15, Barometerstand 730, Temperatur +18, Windrichtung NE, Bewölkung ganz, Niederschlag Regen.

*** Donnerstag nachmittag Kinder-Sommerfest, abends Blumenfest und Wahl der Blumenkönigin im Vergnügungspark des Mariborski leden — Belka Savarna.** 8867

*** „Hermes“.** Einschreibungen in den einjährigen Handelskurs des Slowenischen Kaufmännischen Vereines in Maribor, Trzinjska trg 1, finden täglich statt. Verlangen sie Prospekte!

*** Am Mariborski otok** findet Mittwoch, den 8. August um halb 20 Uhr Jazzbandkonzert mit Tanz statt! Autobusverkehr bis 20 Uhr. 8835

Millionen ausländische Flaschen werden eingeführt, wo heimisches angenehmes, billigeres **J o r d a n**-Bitterwasser Magen, Darm, Leber, Nieren, Gallen-Blasensteine, Hämorrhoiden, Asthma, Eklerose erfolgreich, dauernd heilt. Ueberall erhältlich.

b. Ahtalch. Eine heitere Sommergeschichte von Ludwig Thoma. In Leinen 3.60 Mark, Müller, München. Eine „heitere Sommergeschichte“ nennt Ludwig Thoma selbst im Untertitel seinen vergnüglichen Roman und wahrhaftig: es ist eine lustige, mit bald behäbigem, bald witzigem und derb zupackendem Humor erzählte Sommergeschichte. Was in den Wochen eines kurzen Sommers alles geschieht, wie die bunt durcheinandergewürfelten Feriengäste untereinander und mit den Einheimischen zusammengeraten — das ist von Thoma großartig erzählt. Ein Sommerdreh, unterhaltsam wie wenige — und ein echtes von heimlichen Stolz erfülltes Volksbuch.

Aus Buj

p. Todesfall. Im schönsten Alter von 42 Jahren ist im Allgemeinen Krankenhaus die Gastwirtin und Hausbesitzerin Frau Angela Gregorec aus Grajena gestorben. Die Verbliebene wird heute, Mittwoch, in Grajena, wohin sie mit dem Mariborer Autofurgon überführt worden war, zur letzten Ruhe gebettet werden. Friede ihrer Asche! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

p. Ueberfall. Der 30jährige Besitzer Rudolf Goridan aus Bobreže wurde Sonntag Nacht auf offener Straße von einem unbekanntem Täter angehalten und mit einer Mistgabel arg mißhandelt. Goridan mußte ins Spital gebracht werden.

p. Unfall. Der 30jährige Handlungsangestellte Oskar Mir fügte sich beim Holzhalten eine schwere Verletzung an der linken Hand bei. Er mußte sich ins Krankenhaus begeben.

p. Am letzten Viehmarkt belief sich der Auftrieb auf 240 Pferde, 217 Ochsen und Stiere, 430 Kühe und Kälber; hievon wurden 382 Stück verkauft. Die Preise notierten für Ochsen 3 bis 4 Dinar, Stiere 2.50 bis 3.50 Dinar, Kühe 1.75 bis 3 Dinar und Kälber 3 bis 4 Dinar pro Kilogramm Lebendgewicht. Pferde 1000 bis 3000 Dinar pro Stück.

p. Der Oswaldmarkt zeigte auch heuer das übliche Bild, wenngleich die Zahl der Krämer und der übrigen Verkäufer geringer war. Auch der Besuch der Landbevölkerung war heuer etwas schwächer.

Theater und Kunst

Sommertheater im Stadtpark

Donnerstag, den 9. August um 20.30 Uhr: „Kulturveranstaltung in Crna mlaka“. Erste Reprise.

Kino

Union-Lokino. Der hochinteressante Film aus dem Leben in den verrufenen Straßen „Die Sünderin“. Der Film zeigt uns Irwege unglücklicher Mädchen, die durch verschiedene Fallen in die öffentlichen Häuser gelockt, doch zum Schluß durch große Liebe aus dem Sumpf gerettet werden. Es folgt die herrliche Wiener-Operette von Franz Lehár: „Es war einmal ein Walzer“ mit Martha Eggert.

Burg-Lokino. Nur noch bis Donnerstag „Der Kreis des Todes“ mit Bufallo Bill und „Der Sänger der Prärie“ mit Ken Maynard. Freitag das sensationelle Doppelprogramm „Die Radiopatrulle“ und „Bringt sie lebend heim“.

Radio

Donnerstag, 9. August.

Ljubljana: 12.15 Schallplatten. Berichte. — 13 Schallplatten. — 19 Lustige Ede. — 19.30 Schallplatten (Wunschprogramm). — 20 Uebertragung aus Beograd. — 22 Berichte. Unterhaltungskonzert. — **Beograd:** 11 Schallplatten. — 12.15 Quartett. — 18 Frauenstunde. — 18.30 Quartett. — 19.25 Vortrag. — 19.55 Schallplatten. — 20 Konzert der Blasmusik der königlichen Garde. — 22 Tanzmusik auf Schallplatten. — 22.50 Konzertübertragung. — **Wien:** 14.10 Berühmte Künstler. — 16.40: Wir stellen vor. — 17.30 Nachmittagskonzert. — 20.10 Solistenkonzert. — 21.50 Sommerlust im deutschen Volkslied. — **Deutschlandsender:** 15.15 Walzer und Lieder. — 16 Götterdämmerung. — **Warschau:** 19.15 Klavierkonzert. — 20.12 Leichte Musik. — 22.30 Vortrag über den Kampf gegen die Prostitution. — **Budapest:** 17 Konzert mit Gesang. — 18.10 Zigeunerkapelle. — 19.30 Schallplatten. — 22 Orchester. — **Zürich:** 18.30 Schlag- und Tanzmusik. — 19.50 Jägermusik. — 20.35 Geschichten aus dem Wienerwald. — **Stuttgart:** 13.20 Konzert. — 16 Götterdämmerung. — 22.50 Die Pfist Schülerin Götterd. — **Norditalien:** 17.10 Tanzmusik. — 19.30 Unterhaltungskonzert. — 20.45 Crispino und die Gevalterin, komische Oper. — **Prag:** 19.50 Schallplatten. — 20 Symphonisches Konzert. — **Stockholm:** 21.15 Solistenprogramm. — 22 Unterhaltungsmusik. — **Rom:** 20.45 Konzert. — **München:** 16 Götterdämmerung. — 23 Tanzfunk. — **Budapest:** 18.05 Salonorchester. — 19.45 Rigoletto, Oper. — **Berlin:** 23 Bunte Unterhaltung. **Maribor, 9. 88**

Bei beginnender Verkalkung der Blutgefäße führt der Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers zu regelmäßiger Stuhlentleerung und Verabfolgung des hohen Blutdruckes. Meister der Heilkunst empfehlen bei Alterserkrankungen verschiedener Art das Franz-Josef-Wasser, da es Stauungen in den Unterleibsorganen neben trüber Verdauung in sicherer und milder Weise beseitigt! Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

Aus Bitanje

il. Gewitter mit Blizschlag. Am 1. d. nachmittags entlud sich über unser Talgebiet ein heftiges Gewitter, welches ein wolkenbruchartiger Regen begleitete. Während des Gewitters schlug der Blitz in das Wohnhaus des Besitzers Paul Ramsak, vulgo Pözel in Pata ein, entzündete das mit Schindeln eingedeckte Gebäude, welches ebenso wie das naheliegende Wirtschaftsgebäude ein Raub der Flammen wurde. Aus den im Wirtschaftsgebäude befindlichen Stallungen konnten mit Hilfe der Nachbarschaft der gesamte Viehbestand, etwa zwanzig Stück, sowie aus der Getreidekammer zwanzig Säcke Korn gerettet werden. Die im gleichen Gebäude befindlichen Heuvorräte wurden jedoch ein Raub der Flammen. Der Abbrändler, ein finanziell sehr gut stehender Besitzer, war gegen Feuergefahr um den Betrag von 60.000 Dinar versichert, während der Schaden weit über 100.000 Dinar beträgt.

Wirtschaftliche Rundschau

Jugoslawiens Außenhandel

Oesterreichische Stimme über die jugoslawisch-österreichischen Handelsbeziehungen

Dieser Tage erschien im Wiener „L a g“ ein beachtenswerter, von Karl T a e n i gezeichneter Aufsatz über die Handelsbeziehungen zwischen Jugoslawien und Oesterreich, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen.

Es heißt darin:

Der Außenhandel mit Jugoslawien steht seit einigen Jahren im Zeichen einer andauernden Passivität der österreichischen Handelsbilanz, die in heimischen Wirtschaftskreisen den Gegenstand wachsender Beunruhigung bildet. Die gegenwärtige Lage ist um so unbefriedigender, als unsere Handelsbilanz gegenüber Jugoslawien sich bis einschließlich 1930 in der Regel aktiv oder zumindest ausgeglichen gestaltet hatte. Der Grund für die Abnahme der österreichischen Ausfuhr ist nicht nur in den Devisenbeschränkungen und Drohschuldungen des Zahlungsverkehrs zu suchen, die seit 1931 den Wirtschaftsverkehr behindern. Das starke Schwinden der Kaufkraft der jugoslawischen Bauernbevölkerung, das durch den Niedergang der Preise für die Agrarprodukte hervorgerufen wurde, hat wesentlichen Anteil an der ungünstigen Entwicklung. Ueberdies hat sich gerade das System der Kontingente und Kompensationen, von dem die österreichische Handelspolitik beherrscht wird, im Verkehr mit Jugoslawien nur wenig bewähren können: gegenüber dem e i n z i g e n Lande Europas, das grundsätzlich auf den Freihandel eingestellt ist und keinerlei Einfuhrbeschränkungen erlassen hat. Der Vertragspartner, der Jugoslawien Kontingente einräumt, kommt insofern nicht auf seine Rechnung, als die Gegenstände über die die Meistbegünstigung hinaus nicht erhalten kann und wird.

Die Ausfuhr nach Jugoslawien ist noch immer ziemlich hoch, sie belief sich in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres auf 21.1 Millionen Schilling gegenüber 22.3 Millionen Schilling in der gleichen Periode des Vorjahres. Oesterreich steht mit einem prozentuellen Anteil von 12.36 Prozent am Gesamtimport in der amtlichen jugoslawischen Einfuhrstatistik für das erste Quartal 1934 nach Italien und Deutschland an dritter Stelle. Es gibt Spezialgebiete, auf denen der Bedarf Jugoslawiens zum überwältigenden Teil aus Oesterreich gedeckt wird; beispielweise machte die jugoslawische Gesamteinfuhr von Holzpapier 1933 10.997 Tonnen aus, wovon 8000 Tonnen, d. h. nahezu 73 Prozent von Oesterreich bezogen wurden. Die Ausfuhr an Textilwaren geht zwar stark zurück, da die jugoslawische Textilindustrie sich in den letzten Jahren sprunghaft entwickelt hat und den Inlandsbedarf gewisser Sorten schon vollständig zu decken vermag. Eisen-

Metallwaren dagegen konnten österreichische Produzenten 1933 im stattlichen Betrage von über 11 Millionen Schilling nach Jugoslawien liefern. Der Bauer in Südbosnien kauft und verwendet geradezu grundsätzlich keine anderen als österreichische Sensen. Die Erzeugnisse der österreichischen Geschmacksindustrie erfreuen sich großer Beliebtheit, und auch der chemischen, sowie der Elektro- und Radioindustrie können in der letzten Zeit gute Aussichten nicht abgesprochen werden. Aus dem Gefagten geht hervor, daß es in erster Linie vom handelspolitischen Entgegenkommen des Nachbarstaates abhängt, wie weit die zweifellos in hervorragendem Maße vorhandene Konkurrenzfähigkeit der österreichischen Industrie auf dem jugoslawischen Markte zu wertvollen Ergebnissen führen wird.

Eine für Oesterreich ebenso wichtige Frage wie die Anpassung der Ausfuhr an die Einfuhr ist das bisher in keiner Weise geregelte Problem des Transithandels nach Jugoslawien. Der österreichische Transitfuhrer muß die Transitware in der Regel in Schweizer Franken bezahlen. Die jugoslawische Nationalbank teilt ihm, beziehungsweise dem jugoslawischen Importeur höchstens Schillinge zu, die mit Verlust, zu äußerst ungünstigem Kurs, verkauft werden müssen. In der Praxis wird der Transitfuhrer zwar auf unbedingter Begleichung der Faktura in Edelvaluta seinem jugoslawischen Kunden gegenüber bestehen, der sich dann meist die nötigen Baluten oder Devisen auf irgendeine Weise beschaffen wird. Eine generelle Lösung zugunsten des österreichischen Transithandels wäre volkswirtschaftlich von der größten Bedeutung, da Wien noch immer den maßgebenden Umschlagplatz für den Balkan und den nahen Orient darstellt.

Sowohl in den österreichischen als auch in den jugoslawischen Wirtschaftskreisen zeigen sich deutliche Tendenzen, zu einer engeren wirtschaftlichen Zusammenarbeit zu gelangen. Die Einfuhr aus Jugoslawien hat durch das Ende Juni abgeschlossene Präferenzabkommen, das bis zum 25. Juli dieses Jahres die Einfuhr von 150.000 Meterzentner jugoslawischen Weizens zu einem ermäßigten Zoll ermöglichte, einen neuen Impuls empfangen. Die jugoslawische Einfuhr nach Oesterreich, für die außer Getreide vorwiegend andere ländliche Produkte wie Vieh, Fleisch, Geflügel, Eier und Obst in Betracht kommen, hat sich zwar in den ersten fünf Monaten des Jahres 1934 im Vergleich mit dem analogen Zeitraum des Vorjahres um annähernd 4 Millionen Schilling vermindert, doch ist sie trotzdem noch immer um mehr als 83 Prozent höher als die österreichische Ausfuhr nach Jugoslawien. Die Berechtigung des österreichischen Wunsches nach Herstellung

eines gewissen Ausgleiches zwischen Einfuhr und Ausfuhr wird auch in Jugoslawien anerkannt. Die offizielle jugoslawische Handelspolitik, die erst in den letzten Monaten zwei neue Handelsverträge, mit Deutschland und Bulgarien, zum Abschluß brachte, ist zielbewußt und aktiv. Sie wird sich sicherlich veranlaßt sehen, durch irgendwelche Maßnahmen der Erkenntnis Rechnung zu tragen, daß die Grundlage für die Verstärkung der wirtschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich in einer Hebung und Förderung der österreichischen Ausfuhr gelegen ist.

Sinkende Weizenpreise

Novi Sad, 7. August.

Da der Prizad auf dem heutigen Novisader Zerealienmarkt nicht intervenierte, da die Exporteure keine Ausfuhrscheine für Oesterreich und die Tschechoslowakei erhalten können, fiel der Weizenkurs sowohl in Novi Sad als auch in Sombor. Diese Tatsache ist als ein Paradox in der Weltmarktformierung des Weizenpreises zu betrachten. Während auf allen anderen Produktbörsen die Tendenz fest ist und sogar ein Ansteigen der Preise beobachtet wird, zeigen unsere Produktbörsen eine Baifetendenz.

Alter Mais stieg im Preise, und zwar um 500 Dinar pro Waggon, weil die Tschechoslowaken als Käufer auftraten und alte Ware in größeren Partien aufkauften. Künstlich getrodener Mais wird auf Rechnung der Kontingente täglich mehr und mehr gefragt. Die Preise hierfür sind sprunghaft über die Nacht auf 87.50 hinaufgeschwollen, man erhält aber keine Ware unter 90.

Was kostet jugoslawisches Obst im Auslande?

Wie das Institut zur Förderung des Außenhandels berichtet, wurden auf dem Wiener und dem Prager Markte Samstag, den 4. d. M., für südslawisches Obst folgende Preise erzielt. Weizen: Am 4. d. M. trafen 17 Waggons Frischpflaumen aus Jugoslawien ein. Die Ware war in gutem Zustande und wurde durchschnittlich mit 30 Groschen je kg verkauft, aus Krusevac zu 28 Groschen, aus Novisad zu 22 bis 23 Groschen je kg. Frische Trauben trafen 2 kleine Waggons aus Novisad ein und wurden durchschnittlich mit 75 Groschen abgesetzt. — Prager Markt: Am 3. d. M. wurden auf dem Prager Markte 15 Waggons jugoslawischer Frischpflaumen zum Durchschnittspreis von 180 Kr je 100 kg abgesetzt. Die eingelagerte Ware ist zum Teil faul. Preis tendenz schwach.

× **Clearing-Dinar im Verkehr mit der Tschechoslowakei.** Die Tschechoslowakische Nationalbank teilt mit, daß bei privaten Kompensationen mit Jugoslawien in der letzten Zeit ein Mangel an Dinaren zu bemerken sei, die zur Begleichung von 80 Prozent des

Kompensationswertes dienen und unmittelbar zwischen den Interessenten liquidiert wurden. Die Tschechoslowakische Nationalbank macht aufmerksam, daß zur Ausgleicheung von Privatkompensationen auch Forderungen verwendbar seien, die bereits in Jugoslawien auf Clearingkonto eingezahlt wurden.

× **Ein wichtiger Befehl für unsere Wirtschaftskreise.** Eine ganze Reihe von alten, geänderten und neuen Bestimmungen über die Warenumsatzsteuer bringt es mit sich, daß sich wohl nur wenige darin zurechtfinden. Deshalb ist es zu begrüßen, daß sich jetzt jemand gefunden hat, der eine Sammlung der jetzt gültigen gesetzlichen Vorschriften über die Warenumsatzsteuer sowie über die Luxussteuer herausgeben wird. Für Subskribenten gilt ein Ausnahmepreis von 50 Dinar und zwar bis 15. August. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß die neue Sammlung von allen Wirtschaftskreisen sowie auch von öffentlichen Funktionären, Zollämtern, Steuerbehörden usw. gerne gebraucht werden wird. Bestellungen sind an den Verleger u. Zusammensteller Hinko Gracner, Ljubljana, Bleiweisova cesta 8 zu richten.

× **Das Gold verbilligt sich.** Die „Politika“ teilt mit, die Spekulation wende sich an die Nationalbank und verlaufe Gold, weil bei dem heutigen Kurse der freien Devisen die Verwandelung der Devisen im Ausland in Gold und Abretung dieses Goldes an die Nationalbank sich auszahle. Aus Bankkreisen höre man, daß die Goldangebote an die Nationalbank immer größer würden und zwar nicht nur Angebote von Gold, das in Jugoslawien gewonnen werde, sondern auch von ausländischem Gold. Es sei daher für die nächsten Tage mit einer Verminderung des Goldpreises durch die Nationalbank zu rechnen.

× **Hopsenbericht aus dem Saantale.** Aus Zalec im Saantale wird vom 4. August gemeldet: Bei anhaltend warmem Wetter geht die Volkenbildung in den spätgeschnittenen Anlagen günstig vor sich, während die Reife und damit auch die Pflücke in den früher geschnittenen Feldern größeren Umfang annimmt. Der Großteil der heurigen Ernte wird sowohl im Buchs, wie auch in der Farbe besser ausfallen, als das bisher eingebrachte, vorzeitig reife Produkt. Kürzlich wurden 60 Meterzentner 1933er Hopsen für Ausfuhrzwecke einer tschechoslowakischen Hopsenhandlung um 53 Dinar je kg gekauft, wodurch sich die Vorräte in vorjährigen Hopsen auf annähernd 200 Meterzentner verringern. Neue Hopsen werden vorläufig noch nicht gekauft. Gestern war, aus der Bača kommend, Herr Dr. L. L. in der von der Deutschen Sektion des Saazer Hopsenbauverbandes hier und hat auf einer Rundfahrt das hiesige Anbaugesbiet besichtigt. Dieser Tage wurde hier das moderne Hopsenlagerhaus „Sed“ auf einer gerichtlich feilbietung von der hiesigen Hopsenlagerhausgenossenschaft „Smeljarna“ um 600.000 Dinar erworben. Hier wurde eine neue Hopsenfirma unter dem Namen „Stryia“ als G. m. b. H. in das Handelsregister eingetragen. Es gehören ihr die Herren Löbl und Glaser, Saaz, Bela Frank, Novisad, Erich Krakenberger, Saaz, und Ernst Krakenberger, Paris, als Gesellschafter an.

DER BÜCHERTISCH

h. **Sam in Schnabelweide.** Eine lustige Kleinstadtgeschichte von Willy Vesper. In Leinen 3.60 Mark. Verlag Langen, Müller, München. Alle guten Geister eckeln, warmen Humors sollen durch diese schelmische und witzige Kleinstadtgeschichte. Als diese witzige Satire vor etwa zwei Jahren erschien, wurde sie von der gesamten verantwortungsbewußten Kritik als ein Kleinod deutscher humoristischer Dichtung gefeiert. Auch heute ist ihr ein tiefer, lebendiger Widerhall sicher, weil Vesper ein Werk geschaffen hat für alle Menschen, die über die Kleinlichkeit des täglichen Lebens lachen können.

h. **Das internationale Zeitungswesen.** — Von Dr. Karl Böhm, Berlin. Sammlung Köfchen, Band 1079. Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin. In Ganzleinen 1.82 Mark. Eine gerechte Würdigung des internationalen Zeitungswesens wird immer erreicht auf dem Wege der vergleichenden Zeitungsforschung. Die Presse der Ländergruppen, die dem Wesen der Weltpresse

ihren Stempel aufdrücken, bilden organische übergeordnete Einheiten, die sich entsprechend der Mentalität der einzelnen Völker gebildet haben. Der Verfasser bezeichnet diese Einheiten als Gruppenpresse, Massenpresse und Staatspresse. In knapper, von großer Sicht zeugender Darstellung zeigt der Verfasser die großen Linien des heutigen internationalen Pressewesens. Ein ausführliches Verzeichnis der bedeutendsten Blätter der Welt: mit Angaben über Verlag, Tendenz und Auflage vervollständigt das entworfen Bild und gibt nicht nur die Möglichkeit zum Vergleich, sondern ist zugleich auf engem Raum ein vorzügliches Nachschlagewerk.

h. **Europäische Revue.** Aus dem Inhalt der Juni- und Julinummer: Leon van de Essen: Belgien und seine Stadtkultur. Victor de Laveleye: Probleme des belgischen Staates. Victor Leemans: Zur Soziologie des flämischen Nationalismus. Franz Große: Die belgische Nationalitätenfrage. A. C.

Brindmann: Rubens, flämischer Barock und europäische Kunst. Felix Zimmermanns: Aus der Werkstatt des Dichters. Gottfried Benn: Dorische Welt. Sir Arnold Wilson: Eindrück im neuen Deutschland. Dr. Goebbels: Das nationalsozialistische Deutschland als Faktor des europäischen Friedens. Paul Valery: Ueber die Idee der Diktatur. Sören Wierkegaard: Katholizismus und Protestantismus. Josef Baron Weissenhoff: Polnische Erzählung. Sir Arnold Wilson: Charakter und Lebensauffassung des englischen Volkes. Kurzberichte, Literaturschau Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart. Im Jahresbezug 5 RM.

h. **Deutsche Rundschau.** Aus dem Inhalt der Juni- und Juli-Nummer: Eugen Diesel: Selbstmer Rapport über die Weltlage. Peter Weber: Die Suche nach dem verlorenen Gott: Paul Wombert: Eine neue Völkerwanderung Hermann Adhling: Deutschlufgaben. Eugen Diesel: Die unvernünftige Wirtschaft. Aubin: Geheimnisse der Alten Kolonisation. Doch auch die übrigen Beiträge der beiden Hefte erfreuen durch ihre allgemeine Problemstellung. Außerdem ent-

halten beide Hefte einen ausführlichen Ueberblick über neues politisches, geschichtliches und biographisches Schrifttum und eine Politische Rundschau. Verlag Bibliographisches Institut in Leipzig Im Jahresabonnement 15 Mk.

h. **Jugoslawija.** Mai-Juni 1934. Der Schriftleiter Jerko Culic, unter dessen Obhut diese vorzügliche touristische Zeitschrift steht, hat mit den vorliegenden Hefen, wie immer, gediegene Arbeit geleistet. Die Vielseitigkeit der Aufsätze und der prachtvolle Bildsinn können kaum übertroffen werden. Der „Reisedienst“ ist diesmal besonders sorgfältig zusammengestellt. Verlag in Split. Im Jahresbezug 120 Dinar.

h. **Motor-Kritik.** Die letzten Nummern dieser fachtechnischen Zeitschrift sind überaus interessant gestaltet. Wir dürfen wohl mit Recht hinweisen, daß die „Motor-Kritik“ wie eine andere Zeitung den Interessen des Autosportes und seinen ersten Anhängern dient. Die reich illustrierten Artikel und die Berichterstattung beweisen dies im vollsten Maße. Verlag Bechhold, Frankfurt a. M., Blücherstraße. Einzelpreis 60 Pf.

DIE BUNTE WELT

Wie Josef Strauß seine Frau nahm

Musikalische Liebesgeschichte aus dem alten Wien

Es war an einem milden Frühlingsvormittag des Jahres 1857, als ein schlanker, junger Mann über das Glacis, die Ufer Vorstadt und Döbling hinauswanderte in das Weinbauerndörfchen Grinzing. Dieser junge Mann, der eine Melodie vor sich hinsummte, war niemand anderer als Josef Strauß, der jüngere Bruder des Walzerkönigs.

Josef, im Familienkreis Pöperl genannt, war eigentlich von Beruf Ingenieur und ein tüchtiger noch dazu. Er war in einer großen Maschinenfabrik in der Leopoldstadt angestellt gewesen, seine Bezüge aber waren selbst für die damalige Zeit gering. Zwanzig Gulden monatlich zahlte ihm sein Chef, dafür mußte der ohnehin schwächliche junge Mann täglich zwölf Stunden arbeiten. Den Josef freute die Sache nicht lange.

Johann Strauß, der als erster die ungewöhnliche musikalische Begabung Josefs erkannt hatte, sagte einmal zu ihm:

„Weißt, Pöperl, ich werd' dir einmal ehrlich sagen: Du hast mindestens ebensoviel musikalische Fähigkeiten wie ich, wenn nicht mehr!“ Der Schani war nämlich ein recht bescheidener Mensch und machte von seinem Genie nicht viel Aufhebens. „Ein ausgezeichnete Klavierspieler bist ohnehin, lernst noch was dazu und fattelst um. Die Ingenieurstellung hängt an den Nagel und wirst halt in Gottesnam' daselbstig wie ich: ein Kapellmeister.“

Zunächst wurde Josef der Stellvertreter seines Bruders als Kapellmeister in dem Orchester und spielte sich unter der Anleitung Johanns tüchtig ein. Als Schani an einem langwierigen Leiden erkrankte und monatelang ans Bett gefesselt war, mußte Josef ihn die ganze Zeit vertreten. Und bald flatterten seine ersten eigenen Kompositionen in die Welt hinaus, und die Wiener waren von dem neuen Stern an ihrem Musikhimmel entzückt. Josefs Tänze, Lieder und Serenaden hatten eine ganz eigene Note. Melodienfülle, beschwingte Anmut, fast lyrischer Reiz und eine leise Schwermut.

Die Luft war balsamisch lind, die Bäume in den vielen Hausgärten, an denen Josef vorbeiwanderte, standen schon in der ersten Blüte. Als der junge Mann in Grinzing angelangt war, betrat er das ebenerdige Haus Nr. 11, in dem der würdige, ein wenig steife Herr Josef Brudmayer wohnte, seines Zeichens Oberkontrollor bei der Post. Josefs Besuch galt freilich nicht dem „alten Spieker“, wie er ihn insgeheim ein wenig respektlos nannte, sondern Karoline, der lieblichen Tochter Brudmayers, die es dem stets von holden Frauen umschwärmten Pöperl angetan hatte. Sie war es, der allein sein ganzes Herz gehörte, und sie erwiderte seine treue Liebe.

Nun muß gesagt werden, daß Vater Brudmayer, ein überaus pedantischer Mann, von der Neigung Linderls zu dem „Musikanten“ (so pflegte er Josef ein wenig wegwerfend zu nennen) ganz und gar nicht entzückt war.

„I mag halt so an Suttikus net“, brummte er. „Wann i von so an Geiger oder Klavierspieler hör', hab' ich schon g'sessen. So aner kann ja vielleicht schöne Tänze machen, aber die Hauptfach' hat er net, und dös is a fixes Einkommen. Und ohne a fixes Einkommen gibts ja arnändige Eh', und so an geh' i mei Tochter net. Und dabei bleibst!“

Das Linderl aber hatte ein eigenes Köpferl und ließ nicht von ihrem Pöperl.

„Wissen S', Herr Vater“, sagt sie immer, „entweder i krieg mein Pöperl oder i bleib' a alle Jungfer.“

Doch als Josef einmal dem Alten versprach, nicht eher an die Hochzeit zu denken, als bis sein Einkommen gesichert sei, da gab sich Brudmayer, wenn auch brummend, zufrieden.

„Des Menschen Wille ist sein Himmelreich“, sagt er zu Linderl. „I glaub' halt allerweil, daß a Musikant a guter Ehemann wird.“

„Weiß die Demoisell' schon das Neueste? Geheiratet wird! Der Josef Strauß und die Karoline Brudmayer werden zum Pfarrerr gehen und sich ausbieten lassen!“

„Aber na!“ stammelte Linderl, vor freudiger Ueberraschung ganz benommen. „Wie so denn?“

„No weißt, jetzt hab' i' mit Unterstützung vom Schani, meinem älteren Bruder, a eigene Kapell'n z'samm' gestellt. An Engagements wirds mir net fehlen, das ist sicher.“

„Jesaja, Pöperl“, lachte und schluchzte Linderl, „is dös a Freud! Ich bin ja so glücklich!“

„Und mitbracht hab' i dir a was“, fuhr Josef fort. „Halt a G'schent, wie's eben a armer Musikant machen kann. Geh', sei so gut und mach's Klavier auf. Das, was i dir jetzt vorspielen werd', da is mein besonderes Hochzeitsgeschenk für di. Waßt, es is a langsame Walzer, net zum Tanzen, sondern zum Anhören. Er ist betitelt „Perlen der Liebe“ und ist gewidmet meiner lieben Braut, dem

wohlgebornen Fräulein Karoline Brudmayer in Grinzing Nr. 11“.

Als Josef nun den Walzer auf dem Klavier vorspielte, da hörte das Linderl andächtig und verklärt zu, und zwei Tränen perlten über ihre Wangen. Und dann flüsterte sie: „Ach, das ist schön! Da ist's einem, als ob man die Engerl im Himmel singen hören tät! Und manchmal, da ist's traurig, da greift's einem ans Herz. So a Lieb's Hochzeitsgeschenk hat noch nie a Madl in Wien kriegt!“

Zwei Monate später, am Sonntag, den 8. Juli 1857, standen Josef Strauß und Karoline Brudmayer in der Pfarrkirche zum Heiligen Leopold vor dem Traualtar und wechselten die Ringe. Sie wurden ein sehr glückliches Ehepaar, obwohl Josef noch immer kein fixes Einkommen hatte und bisweilen nicht viel verdiente. Leider dauerte das Glück nicht lange, denn genau dreizehn Jahre nach der Hochzeit erlag Josef Strauß einem tödlichen Leiden. Seine Witwe überlebte ihn um volle dreißig Jahre. Da Josef kein Vermögen hinterlassen hatte, wurde sie von dem stets generösen Johann Strauß reichlich unterstützt, der sich auch um die Verwertung der nachgelassenen Kompositionen Pöperls bemühte.

Karoline Strauß starb im Herbst 1900 in dem lieblichen Städtchen Hainfeld in Niederösterreich, wo sie bei ihrer verheirateten Tochter zu Besuch gewohnt hatte. Ihre Leiche wurde erst im Jahre 1931 auf dem Hainfelder Friedhof exhumiert und nach Wien übergeführt. Hier wurde sie auf dem Zentralfriedhof an der Seite ihres geliebten Pöperl beigesetzt, so daß sie nun auch im Tod vereint sind.

Mit solchen Säufen muß man bogen



Hübsches Augenblicksbild aus dem Trainingslager Max Schmeeling in Travemünde, wo er sich für seinen Kampf gegen Neufel am 26. August in Hamburg vorbereitet. Die internationale Boxwelt steht diesem Kampf mit großer Spannung entgegen.

Der Löwe als Fahrstuhlführer

In einem Londoner Hotel gefiel es einem Löwen, der aus dem Zoo davongelaufen war, als Fahrstuhlführer zu fungieren. In einem unbewachten Augenblick schlüpfte der Wildentönd durch die Drehtür in die Hotelhalle. Da der Liftboy gerade davongelaufen war, um die Bestellung eines Gastes beim Portier auszurichten, mußte es dem Löwen wohl als ein unerträgliches Zustand erscheinen sein, daß der Fahrstuhl ohne jede Bedienung stand. Kurz entschlossen übernahm er dieses Amt. Er suchte mit seinen plumpen Taten erst ein wenig an den Knöpfen herum, fand dann aber endlich den, der ins Dachgeschöß führte, und drückte darauf. Zu seiner Freude fuhr der Fahrstuhl auch in die Höhe. Oben angekommen, wußte der neugeborene Fahrstuhlführer nicht, was er nun anfangen sollte. Er überlegte wohl, ob er den Hotelgästen nicht einen Besuch

abstatten sollte, tat es aber nicht. Zu gut gefiel es ihm in seinem Fahrstuhl.

Nachdem er einige Male herauf und heruntergefahren war, entschloß er sich doch dazu, einmal auszusteigen. Nach vieler Mühe gelang ihm dies auch. Als er um sich blickte, mußte er konstataieren, daß er sich auf dem Wäscheboden befand. Das mißfiel ihm so sehr, daß er die Wäschestücke, die zum Trocknen aufgehängt waren, eines nach dem anderen herabtrieb, zerlaute und auf den Boden spudte.

Inzwischen hatte man im Hotel natürlich gemerkt, was los war, und nach dem Zootelephoniert. Als der Löwe, der nichts Böses ahnte, wieder in seinem Fahrstuhl zurückwollte, mußte er die Erfahrung machen, daß die bösen Menschen es mit ihrer List und Tücke fertiggebracht hatten, ihm dieses verquämliche Gefährt zu sperren. Trotz allen Knöpfedrückens, in dem der Löwe schon eine gewisse Übung besaß, kam es nicht wieder zu ihm herauf.

Was sollte der Löwe anderes tun, als die Treppe zu benutzen? Er tat es nicht gern, seine Mienen deuteten auf eine echt königliche Unzufriedenheit, als er gezwungen war, eine Stufe nach der anderen herabzuhüpfen. In der Hotelhalle blickte er noch einmal mißvergnügt und stürzungslind um sich, dann hob er den Kopf und schritt majestätisch durch die Drehtür. Auf der Straße begegnete er einem Menschen, den er kannte und dem er sich darum bereitwilligst anschloß: seinem Wärter.

Eine Fantippe bekommt Liebesbriefe

Eine merkwürdige Geschichte ist dieser Tage in einem holländischen Städtchen passiert. Eine Dame, die allgemein als böse Fantippe bekannt war, bekam seit einiger Zeit — Liebesbriefe. Die Frau war mit einem Manne verheiratet, den sie durch ihre Zankucht und Herrschergeilste beinahe zum Wahnsinn trieb. Tag und Nacht ließ sie ihm keine Ruhe, niemals stand ihr Mund still, immer hatte sie irgend etwas an ihrem Ehegatten auszusetzen. Seine Art, zu essen, rief ihre allerhöchste Mißbilligung hervor, seine Art, sich zu kleiden, verhöhnte sie in unerträglichster Weise, sie fand keinen guten Gedanken an ihm und schleuderte ihm ihre Verachtung mit zornig-schmähennden Worten immer wieder ins Gesicht.



Sommermode

Seit einiger Zeit aber änderte sich dieses rantippische Benehmen. Die Dame wurde sanft und immer sanfter. Sie benutzte die Zeit, die sie mit sinnlosem Herummörgeln an ihrem Manne zugebracht hatte, um ihr Neukeres zu pflegen. Allzulange hatte sie all ihre Kraft mit Schimpfen und Zanken vergeudet und keinerlei Energie mehr gehabt, sich schön zu machen. Alles dies holte sie plötzlich nach. Sie ließ ihren Watten öflich in Ruhe, sie schneiderte sich neue Kleider, sie bürtete und pflegte ihr Haar, und wartete auf den Briefträger. Der nämlich brachte ihr Woche für Woche einen Liebesbrief. Ein glühender Verehrer ihrer Weibestugenden schrieb der bösen Rantippe in den höchsten Tönen der Bewunderung und Verliebtheit. Seit er sie das erste Mal von fern gesehen habe, sei er in unheilbarer Liebe zu ihr entbrannt. Ihre Sanftmut rühre ihn, ihr edles Wesen haben sein Herz in Klammern verfest, schrieb der Unbekannte. Kein Wunder, daß unsere Rantippe versuchte, dem Wilde, das der verlebte Fremde von ihr malte, zu ähneln. Als sie es endlich fertiggebracht hatte und eine wahrhaft lobenswerte und tugendhafte Frau geworden war, hörten die Liebesbriefe auf. Der Ehemann bekannte sich in einer schwachen Stunde als ihr Verfasser. Als die ehemalige Rantippe das hörte, bekam sie einen Wutanfall. Als am nächsten Morgen aber wiederum ein Liebesbrief im Briefkasten lag, war sie ein für allemal geheilt.

Der Imker

I. Künstliche Befruchtung der Bienenköniginnen. Die normale Befruchtung der Bienenkönigin findet während des Hochzeitsfluges statt. Hierbei kann man sie also nicht beeinflussen, da es dem Zufall überlassen bleibt, welche Drohne die Befruchtung vornimmt. Nun ist es aber wünschenswert, Bienenrassen zu kreuzen, etwa eine gute Honigsammlerin, die jedoch sehr stechlustig ist, mit einer friedlicheren Rasse — oder eine widerstandsfähige Rasse, die leider nur sehr wenig einträgt, mit einer reichlich sammelnden. Dr. L. Watson hat einem Ausschuß der Cornell University ein Verfahren künstlicher Befruchtung von Königinnen vorgeführt, das jetzt im U. S. Department of Agriculture für die Praxis erprobt wird. Watson entnimmt Drohnen das Sperma und befruchtet damit junge Königinnen mittels des Mikro-Manipulators unter dem Mikroskop. Der technische Teil ist damit gelöst. Die weiteren Untersuchungen müssen die biologische Brauchbarkeit des Verfahrens erweisen.

Fahrt ins Blaue

Roman von Hans Hirthammer

10

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU I.Sa.

„Ich hab mir's ja gedacht, daß hier ein heimliches Spiel getrieben wird!“ schrie er wütend und knallte die Tür hinter sich zu. „Man plaudert ein wenig aus der Schule, was?“

Jenny hatte vor Entsetzen den Hörer fallen lassen und flüchtete, auf einen tödlichen Angriff gefaßt, hinter den Schreibtisch. Dabei riß sie die Tischlampe um, der Porzellan-schirm zerbrach in tausend Scherben.

„Ich tu dir ja nichts!“ zischte Brenner. „Ich werde mich hüten. Aber ich möchte dich dringend warnen, etwas gegen mich zu unternehmen!“

Als er den Hörer nahm und auf die Gabel legte, durchdrachte es Jenny wie ein tiefer Schmerz. Es war ihr, als sei sie von einer tröstlichen Gemeinschaft ausgeschlossen worden! Aus der großen Welt draußen war eine warme, gute Stimme gekommen und hatte an ihrer Not teilgenommen. — Vorbei!

Nun blieb für den Augenblick nur noch einer: Paul Mardl! Jenny überlegte Mißschnell. Die Verzweiflung besüßelte ihre Entschlüsse.

„Erlaube, daß ich mich auf mein Zimmer zurückziehe! Ich bin müde. Morgen werde ich dir für eine sachliche Unterredung zur Verfügung stehen.“

Mit einer heulartesten Gebärde gab Brenner den Weg frei. „Es soll mich nur freuen, wenn du bis dahin zur Einsicht gekommen bist, daß meine Vorschläge außerordentlich vernünftig sind!“

Jenny atmete auf. Gottlob, er hegte keinen Verdacht!

Während sie wieder in ihr Zimmer hinausstieg, bedachte sie die Einzelheiten ihres Fluchtplanes.

Emil hatte heute seinen Klubabend, er mochte wohl in einer Viertelstunde aus dem Hause sein. Diese Vergnügen war seit dem Nachmittag in der Stadt und wollte den Abend im Theater verbringen. Auch von ihr war also nichts zu befürchten.

Oder sollte man die gute Liebe ins Vertrauen ziehen? Sie stand so klug und sicher im Leben, bestimmt würde sie für später mancherlei Wege zu finden wissen.

Aber es war jetzt keine Zeit mehr zu verlieren. Wenn sie erst in Sicherheit war, konnte sie sich immer noch mit ihr in Verbindung setzen.

Als sie ihre Zimmertür erreicht hatte, lauschte sie eine Zeit mit zurückgehaltenem Atem. Dann sperrte sie von außen ab. Wenn wirklich jemand heraufkam, mochte man annehmen, daß sie bereits schlief.

Auf den Zehenspitzen, sorgsam jedes Knarren der Stufen vermeidend, schlich sie die zweite Treppe empor. Sie mußte ein Gefühl brennender Scham überwinden, ihres Mannes anzügliche Worte fielen ihr wieder ein.

Sie preßte die Lippen zusammen und warf trotzig den Kopf zurück. Es ging um die Freiheit! Wenige Stunden noch, dann lag alles hinter ihr.

Paul Mardl glaubte nicht recht zu sehen, als auf sein verwundertes „Herein“ Jenny Brenner ins Zimmer trat. Er starrte die Frau mit solch entgeisterten Blicken an, daß sie sich eines schwachen Lächelns nicht erwehren konnte.

Sogleich wieder ernst werdend, setzte sie sich ohne viel Umstände an den Tisch.

„Entschuldigen Sie mein dreistes Eindringen!“ sagte sie mit gedämpfter Stimme. „Es ist jetzt keine Zeit, Ihnen lange Aufklärung-

gen zu geben. Das läßt sich, soweit es nötig ist, später nachholen.“

Paul Mardl fühlte sich in ein Wunder versinken. Was er eben erst in allzu ruhigen Phantasien sich ausgemalt hatte, war Wirklichkeit geworden.

„Ich habe mich entschlossen, noch in dieser Nacht das Haus zu verlassen — für immer. Ich hatte nicht gedacht, daß ich so bald schon von Ihrer Hilfsbereitschaft Gebrauch machen würde. Wollen Sie mir nun helfen, Herr Mardl?“

Natürlich wollte er. Endlich! Er war sofort Feuer und Flamme. Mit Wut und Totschlag hätte er sein braves Gewissen beladen, wenn sie es verlangte.

Jenny setzte ihm hastig ihren Plan auseinander. Mardl sollte den Wagen fertig machen und in zwei Stunden an einer bestimmten Straßenkreuzung in der Nähe der Fabrik auf ihre Ankunft warten. Natürlich wäre es vorteilhaft, wenn es ihm gelänge, jedes Aufsehen zu vermeiden.

„Ja, ja!“ erwiderte er sich mit einem Gesicht, das vor Begeisterung gerötet war. „Sie werden zufrieden sein. Ach, ich danke Ihnen sehr für Ihr Vertrauen!“

Jenny nickte und ließ ihm die Hand. „Noch etwas, Herr Mardl!“ sagte sie verlegen. „Es ist — haben Sie etwas Geld? Ich bin ohne alle Mittel. Aber sobald ich meinen Schmutz verkauft habe...“

Paul Mardl strich mit scheuer Zärtlichkeit über ihre Finger. „Ich habe nicht sehr viel, gnädige Frau — aber Sie werden mich glücklich machen, wenn Sie darüber verfügen wollen. Wenn es notwendig wird, werde ich versuchen, in Kürze mehr zu beschaffen.“

Sie dankte ihm mit einem warmen Blick. „Wir fahren irgendwohin in ein kleines Nest, wo ich fürs erste sicher bin. Sie werden mit der Bahn hierher zurückkehren. — Also: In zwei Stunden!“

Mardl nickte mit dem Kopf und preßte Jennys schmale Hände.

So leise, wie sie gekommen war, tastete sich Frau Brenner in ihr Zimmer zurück.

Dort begann sie sogleich ihren Koffer zu packen.

An diesem Abend arbeitete Direktor Busse ziemlich lange in seinem Büro. Es war schon dunkle Nacht, als er sich endlich erhob und das dicke Aktenbündel, mit dem er sich beschäftigt hatte, im Schreibtisch verwehrt.

„Das sind ja saubere Geschichten!“ brummte er. „Gut, daß ich dir rechtzeitig auf die Schliche komme, du Gauner! Na, mein Lieber, ich werde dir schon das Handwerk legen! Möchte bloß wissen, was der Schurke mit dem vielen Geld angefangen hat!“

Nach diesen geheimnisvollen Worten verließ er die Fabrik, um sich zu Fuß nach seiner Junggesellenwohnung auf den Weg zu machen.

Als er an der Brennerschen Garage vorbeikam, stieg er. Aus der halb offenen Tür drang Lichtschein.

Was sollte das heißen? Brenner, der Zump, war in der Stadt, und sonst war doch niemand auf nächtliche Ausflüge erpicht. Vielleicht hatte man vergessen, die Beleuchtung auszuschalten.

Er näherte sich neugierig und war nicht wenig erstaunt, als er Paul Mardl vorfand, der eben den Benzintank von Frau Jennys Wagen füllte.

„Kannu, Paul“, rief er kopfschüttelnd, „was ist denn los? Wohin willst du denn so spät noch mit dem Wagen?“

Paul Mardl war von dem plötzlichen Anruf nicht wenig erschrocken. „Was soll denn los sein?“ entgegnete er ausweichend, während er angestrengt nach einer Ausrede suchte. „Frau Brenner will, soviel ich weiß, jemand von der Bahn abholen — eine Freundin.“

Busse wollte sich schon zufrieden geben, da bemerkte er Frau Brenners großen Koffer, den Mardl mit heruntergenommen hatte. Sofort erwachte sein Mißtrauen, er begann zu kombinieren und — ahnte die Wahrheit.

„Was du nicht sagst!“ spottete er. „Und dazu brauchst du den Koffer?“

Der Landwirt

I. Wurzelechte Obstbäume. Eine neue Art von Obstbaumzucht, deren Bedeutung für den gesamten Obstbau heute wohl noch nicht abzusehen ist, wird derzeit in deutschen Gärtnereien ausprobiert. Bisher galt es als feststehende Tatsache, daß eine sortenechte Veredlung möglich sei. Nunmehr geht man daran, wurzelechte Obstbäume heranzuziehen und hofft sich davon so große Erfolge, daß man den wurzelechten Obstbaum der

Zukunft betrachtet. Vor allem wird die Tragbarkeit dieser wurzelechten Obstbäume und die erstklassige Güte der Früchte sowie ihre absolute Zuverlässigkeit gerühmt. Die Vermehrung geschieht auf mehrerer Art: Durch sogenannte Drahtung, durch Stecklinge und durch Wurzelstümpfe. Darauf soll späterhin näher eingegangen werden, wenn über die Erfolge der einzelnen Vermehrungsarten ausführlicher die Rede sein wird.

Zu verkaufen ist Ottomano, 350, Stehlampe 150, großer Spiegel 150. Betnavska 67. 8837

Reines Kinderbett, Kirschholz, zu verkaufen. Slomškova ul. 3-II, unter der Pyramide. 8852

Weinflässer in der Größe von 13-400 sowie 3500-4000 Liter billigst abzugeben. Maribor, Verkaufsort. Trubarjeva 9. 8853

Möbel werden verkauft. Koroska 19-I, links. 8865

Während der Maribor Festwoche veranstalten wir eine BILLIGE WOCHE

Bis 15. August 10% NACHLASS auf unsere gewöhnlichen in den Anlagen vormerkten Preisen. Bei Bezahlung der gekauften Waren werden 10% vom Rechnungsbetrag in Abzug gebracht. Laßt Euch die Spesen für den Besuch der Maribor Festwoche von uns vergüten. Je grösser der Einkauf, desto höher die Ersparnisse, deshalb nützt die Gelegenheit aus, deckt Euren Bedarf auch für die nächsten Monate.

Bemüht unverbundlich! Überzeugt Euch! Wätschfabrikniederlage, Wodowaren 8801

Jos. Karničnik, Glavni trg 11

Kleiner Anzeiger

Realitäten

Geschäftshaus, 7 Wohnungen, 175.000, Familienhäuser, Besitzungen, Villen in allen Preislagen, Waldgüter verkauft Realitätenbüro, Maribor, Slovenska ul. 26. 8851

Gelegenheitskauf! In Sv. Lovrenc na Pohorju ist sofort ein kleinerer, schöner Besitz äußerst preiswert zu verkaufen. Günstige Geldanlage! Nähere Auskünfte nur an direkte Interessenten bei Dr. Kieser Karl, Advokat in Maribor. 8848

Haus mit Gasthaus, im Zentrum der Stadt Maribor, mit schönem Garten und Keller, elektr. und Gasbeleuchtung, bestens eingeführt, sehr billig zu verkaufen. Anfragen unter »Günstig« an die Verw. 8807

Günstige Käufe: Verkauft 2 größere, rentable Landwirtschafts-Waldbesitze, in mittlerer, bequemer Almhöhe — ruhige Sommerfrische — und 1 neue Villa an der Bahnstation. Anfragen unter »Almruhe« an die Verw. 8634

Zu kaufen gesucht

Persianermantel oder Jacke gesucht. Anträge, nur mit Preis unter »Privatkauf 999« an die Verw. 8859

Zu vermieten

Kaufe 2 Betten, 1 Hängekasten bis 500 Din. Adresse bei H. Milinarič, Glavni trg 17. 8839

Brillanten, Gold- und Silbermünzen kaufe zu Höchstpreisen. M. Ilgerjev sin, Gosposka ulica 15. 6979

Suche nette Zimmerkollegin. Anzufragen Tattenbachova 24, im Geschäft. 8857

Möbl. Zimmer beim Hauptbahnhof zu vermieten. Aleksandrova cesta 55-II. 8856

Schöne Schlafstelle an besseres Fräulein oder Frau sofort zu vermieten. Adr. Verw. 8855

Dreizimmerwohnung, Parterre, im Zentrum der Stadt sofort zu vermieten. Anzufragen: Cvetlična 36. 8854

Zwei Zimmer und Küche an pünktlichen Zahler zu vermieten. Vojašniška ul. 5. 8861

Schöne, lichte, sonnseitige Kanzleiräume, 3 Zimmer, 1. Stock, Aleksandrova cesta. Anträge unter »Passend« an die Verw. 8737

Zu mieten gesucht

Suche möbl. Kabinettzimmer für wöchentliche einmalige Beherberge. Mit Preisangabe unter »Distinguierter Beamter« an die Verw. 8864

Leeres, großes, sonnseitiges Zimmer oder Zimmer und Küche, Parknähe, womöglich Krčevina—Tomšičev drevored, von Ehepaar mit 15. August zu mieten gesucht. Angebote unter »Kastelic« an die Verw. 8846

Suche leeres Zimmer mit sep. Eingang. Anträge unt. »Pünktlich« an die Verw. 8863

Suche sofort Sparherdzimmer oder kleine Wohnung. Unter »1« an die Verw. 8862

Zwei- b. Dreizimmerwohnung sucht Familie von 3 Personen bis 1. September. Unter »Steuerbeamtler« an die Verw. 8706

Zu verkaufen

Verkaufe Puch-Motorrad, 175 cm, fahrbereit, Steuer bezahlt, um 1500 Din. Smoletova ul. 10. 8838

Schöner Kinderwagen zu verkaufen. Aleksandrova c. 6-IV. 8792

Wie ein Chronometer wird Ihr Magen arbeiten.

wenn Sie zur Stuhlregelung das »Magna-Purgant« verwenden. Die Kinder nehmen mit etwas Wasser oder Milch einen kleinen, die Erwachsenen einen grossen Löffel. Wenn Sie eine Messerspitze »Magna-Pulver« nach den Mahlzeiten nehmen, so fördert dies die Verdauung, beseitigt den harten Stuhl, Sodbrennen, Aufstossen, Brechreiz und den unangenehmen Mundgeruch. Heilt Magen- und Darmkatarrh, Hämorrhoiden und Magengeschwüre. »Magna-Pulver« ist in allen Apotheken erhältlich und kostet das Paket Din 4.— (Reg. S. Br. 4788-32.) 6687

Wiener Messe

2. bis 8. September 1934 (Rotunde bis 9. September).

Luxus- u. Gebrauchsartikelmesse :: Möbelmesse :: Internationale Rundfunkmesse :: Textilmesse :: Bekleidungsmesse :: Strickwaren :: Pelzmode (Heimliche Textilherzeugung) :: Internationale Film- und Kino-Ausstellung :: Technische Messe :: Bau- und Straßenbau-messe :: Erfindermesse :: Bürobedarf :: Wintersport-Ausstellung :: Lebensmittel :: Sonderausstellungen: Brasilien, Bulgarien, Italien und Ungarn :: Land- und forstwirtschaftliche Musterschau.

Kein Paßvisum! Mit Messeausweis und Reisepaß freier Grenzübertritt nach Oesterreich. — Das ungar. Durchreisevisum wird bei Vorweis des Messeausweises an der Grenze erteilt. — Bedeutende Fahrpreisbegünstigungen auf jugoslav., ungar. und österr. Bahnen, auf der Donau, im Adriatischen Meer, sowie im Luftverkehr. — Auskünfte aller Art sowie Messeausweise (a Dinar 50.—) erhältlich bei der Wiener Messe- A. G., Wien VII., und bei den ehrenamtlichen Vertretungen in Maribor: Filiale der Laibacher Kreditbank. Tujsko - prometna zveza. Aleksandrova cesta 35. 8897

Die Wechselzeit der jungen Mädchen ist zwischen 12 und 17 Jahren.

Das ist die Zeit, wo jedes Mädchen kräftiges und gesundes Blut, starke und gesunde Nerven und einen gesunden Appetit haben muss. Das verleiht »Energine« zur Stärkung des Blutes, der Nerven und des Appetits. »Energine« ist in allen Apotheken erhältlich und kostet eine Halbliterflasche Din 35.— (Reg. S. Br 4787-32.) 6688